

UMGlive

MITARBEITERZEITUNG

HEFT 1/2016



Titelthema: Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Kopf- und Halschirurgie

**Wo nicht nur Mandeln
entfernt werden**



Mit Klinikclowns gegen
die Angst



Verein krebskranker Kinder



Interview Marie le Claire

**Buch-
verlosung**
Seite 30

Vorworte

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Studierende,



mit dem Umzug der HNO-Klinik als letzte verbliebene Klinik am 21.12. in das Zentralklinikum ist das Jahr 2015 mit einem historischen Moment ausgeklungen. Sie finden die Station und das Schlaflabor nun im 6. Bettenturm und die Poliklinik benachbart zur Kinderpoliklinik. Ich möchte mich an dieser Stelle bei Professor Hosemann und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, außerdem bei Herrn Helbig und Herrn Etzenberg und den guten Geistern des Dezernats Technik und Bau und des Referats Logistik und Zentrale Dienste für ihren engagierten Einsatz rund um den Umzug bedanken.

Die arbeitsintensive Zeit der Mitarbeiter rund um das KAS+-Projekt vor Weihnachten wurde ebenfalls von Erfolg gekrönt: dem

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern konnten die EFRE-finanzierten Forschungsanteile erfolgreich am 16.12.2015 präsentiert werden. Die Zuschläge für die drei Teilplattformen Forschung, eHealth und Versorgung sind inzwischen erteilt und die Arbeit in den Teilprojekten läuft plangemäß und auf Hochtouren.

Über einen guten Start in das Jahr 2016 freute sich auch der Verein zur Unterstützung krebskranker Kinder und die Krebsforschung im Kindesalter, Greifswald/Vorpommern e.V.. Vermutlich ist es keiner Greifswalderin und keinem Greifswalder entgangen, wie überwältigend die Spendenbereitschaft der Menschen im Rahmen der OZ-Weihnachtsaktion zugunsten des Vereins verlaufen ist. Über 100.000 EUR konnten gesammelt werden, um das außergewöhnliche Engagement des Vereins, der ein neues Elternhaus baut, zu unterstützen.

Auf das vergangene Jahr zurückblickend, sind wir auf unserem Weg in eine wirtschaftlich gesunde Zukunft durch Ihren Einsatz bereits gut vorangekommen. Dafür möchte sich der Vorstand herzlich bei Ihnen bedanken. Wir haben aber noch ein großes Stück des Weges vor uns und dürfen nicht innehalten. Deshalb werden wir auch in diesem Jahr vor großen Herausforderungen stehen. Ich bin mir sicher, dass wir sie gemeinsam lösen können. Dafür wünsche ich uns viel Kraft, um gemeinsam die gesteckten Ziele zu erreichen.

Ihr
Dr. Thorsten Wygold
Ärztlicher Vorstand



Abb. 1: Immer auf der Suche nach neuen Mitstreitern.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns als Redaktionsteam Ihnen die Mitarbeiterzeitung in neuem Gewand vorstellen zu können. Die Arbeit an dieser Ausgabe hat wie immer Spaß gemacht, jedoch verbinden wir es auch mit einem Wermutstropfen. Unsere lang-

jährige Kollegin, Frau Watterott-Schmidt hat uns in Richtung Geschäftsstelle des Vorstands verlassen. Dort wird sie die Arbeit von Frau Bullmann als Vertretung übernehmen. Dafür wünschen wir ihr alle viel Erfolg!

In dieser Ausgabe lesen Sie Interessantes und Wissenswertes über die HNO, die wir nun endlich im Hauptgebäude an unserem Campus begrüßen können. Dr. Eckhardt von Hirschhausen, Schirmherr unserer Klinikclown-Studie war voller Begeisterung vor Ort. Dieses Erlebnis möchten wir gerne mit Ihnen teilen. Einen Einblick hinter die Beweggründe ihres Wechsels und ihrer Vorstellungen für die UMG gewährte uns Frau Marie le Claire, seit 01.01.2016 unser neuer Kaufmännischer Vorstand.

Blättern und stöbern Sie, lesen Sie in Ruhe, in jedem Fall viel Spaß mit der neuen Ausgabe der UMGlive, wünscht das Redaktionsteam.

Inhaltsverzeichnis

S 4 Kurz & Bündig

Ausgezeichnet für Kinder / Weitblick ins Detail / Feierliche Exmatrikulation der Zahnmediziner /
Geburtenrekord / President`s Medal of Excellence / Danksagung an die Strahlentherapie /
Mit Klinikclowns gegen die Angst / Logopädie mit neuen Telefonnummern /
16. Fakultätsworkshop in Damerow / Erfolgreiche zweite Förderperiode ZIKFunGene

S 8 Titelthema

HNO-Klinik – Wo nicht nur Mandeln entfernt werden

S 12 Forschung und Lehre

NAKO – die Gesundheitsstudie nimmt Fahrt auf
Die Komplexität des Gehirns
Erfolgreiche EFRE-Prüfung im KAS+ Projekt
Versorgungs-KAS: Start in die heiße Phase
Bildungsclusterstudie – vdek Zukunftspreis
Realitätsnah die Geburt trainieren

S 18 Strategie & Qualität

Strategische Agenda „Universitätsmedizin Greifswald 2020“
Vorteil Gesundheit: Das betriebliche Gesundheitsmanagement

S 20 Interview

Frau Marie le Claire

S 22 Mittendrin

Stillen und Berufstätigkeit
Neujahrsempfang
Umzug Gesundheitszentrum

S 24 Reportage

Verein krebskranker Kinder

S 26 Kreiskrankenhaus Wolgast

Wieder auf Kurs

S 27 Sp(r)itztour

Wo sind die Männer bloß geblieben?

S 28 Dies & Das

Fitness / JAV stellt sich vor / 10 Fragen

S 30 Appendix

& Kurz & Bündig



Ministerin Birgit Hesse verlieh das Gütesiegel an Prof. Holger Lode.

„Ausgezeichnet. FÜR KINDER“

Der Greifswalder Universitätskindermedizin ist erneut das Gütesiegel „Ausgezeichnet. für Kinder“ verliehen worden, nachdem sie sich zuvor einer strengen Prüfung ähnlich wie beim TÜV unterziehen musste. Ende Januar erhielt der Geschäftsführende Direktor des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin, Prof. Holger Lode, in Schwerin die Urkunde von Sozialministerin Birgit Hesse.

Über 200 Kinderkliniken haben inzwischen das seit 2009 bundesweit existierende Qualitätsprädikat erworben. Die Greifswalder Universitätsmedizin trägt seit 2010 den wichtigen Zusatz. Auflagen für das strenge Prüfverfahren sind unter anderem ausreichend Fachärzte und ausgebildete Kinderpflegekräfte auf den Stationen sowie ein 24-Stunden-Bereitschaftsdienst. Auch ein psychosoziales Team aus Erziehern und Sozialpädagogen wird gefordert. Spielzimmer, Weglaufschutz und Zugangskontrollen sind weitere Anforderungen. Die Kriterien wurden mit medizinischen Experten und Elternverbänden gemeinsam erarbeitet. Das Siegel ist zwei Jahre gültig, danach wird erneut kontrolliert.

Weitblick ins Detail

Geert Christoph Seidlein ist Jahrgang 1970 und arbeitet als freiberuflicher Diplom-Ingenieur für Landeskultur und Umweltschutz auf den Gebieten der Verkehrsanlagen, der Ver- und Entsorgung sowie der Wasserwirtschaft. Außerdem plant er mit



Walnuss mal anders – als „Blattsegler“

seinen Mitarbeitern Erschließungsmaßnahmen und Freiflächen. Dadurch verbringt er berufsbedingt viel Zeit in der Natur. Die Kamera hat er stets dabei, denn Motive findet Seidlein überall. Er liebt die Weite seiner Küstenheimat und die vermeintlichen Kleinigkeiten am Wegesrand. Seit zwölf Jahren beteiligt sich Seidlein bei „KUNST: Offen!“ in der Gristower Kirche und findet noch Zeit für eine ehrenamtliche Tätigkeit als Bürgermeister von Mesekenhagen. Seine öffentliche Fotoausstellung ist im Greifswalder Hospiz, Ellernholzstraße 2 bis Ende April 2016 zu sehen. Besucher sind wie immer stets willkommen.

Feierliche Exmatrikulation der Zahnmediziner

Mit einer Festveranstaltung verabschiedete die Universitätsmedizin Greifswald Ende November ihre Absolventen im Studiengang Zahnmedizin. 40 junge Zahnärztinnen und Zahnärzte erhielten im feierlichen Rahmen ihre Staatsexamenszeugnisse aus den Händen des Prüfungsausschussvorsitzenden und kommissarischen Direktors des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Prof. Dr. Dr. Georg Meyer. Grußworte wurden durch den Studiendekan, Prof. Dr. Rainer Rettig, den Vizepräsidenten der Zahnärztekammer-MV, Andreas Wegener, und den Rechtsanwalt, Dietrich Monstadt, Mitglied des Bundestags und des Gesundheitsausschusses an die stolzen Absolventinnen und Absolventen gerichtet. Den Festvortrag mit dem Titel „Zahnmedizin und Ethik“ hielt Dr. Martin Langanke vom Lehrstuhl für Systematische Theologie der Theologischen Fakultät. Er ging darin auf die „Rechtschaffenheit als Zahnärztliche Berufstugend“ ein. Musikalisch umrahmt wurde das Programm mit Gesang und Gitarrenklängen durch Absolventinnen des Abschlussjahrgangs. Die feierliche Exmatrikulation der jungen Zahnmedizinistinnen und -studenten gehört zu den Höhepunkten des akademischen Jahres und lockt jährlich etwa 250 Gäste in die Hansestadt.

Das Gesamtergebnis der Zahnärztlichen Prüfungen konnte sich auch durchaus sehen lassen. Von den 40 Absolventen erzielten 21 Kandidaten die Note „sehr gut“ und 17 Mal konnte die Gesamtnote „gut“ vergeben werden.



Stolze Absolventinnen und Absolventen der Zahnmedizin

Geburtenrekord 2015

Mit einem neuen Geburtenrekord seit der Wende ging das Jahr in der Universitätsfrauenklinik in Greifswald zu Ende. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl um 171 Entbindungen. Das Team freute sich über 971 Geburten und insgesamt 986 Kinder. 13 Zwillingsgeburten sowie einmal Drillinge lautete die Bilanz am letzten Tag des Jahres. Wie im Vorjahr wurden mehr Jungen geboren, aber im vergangenen Jahr lagen die Mädchen mit 492 zu 494 fast gleichauf. Das leichteste Baby wog lediglich 380 Gramm, das schwerste 5.015 Gramm. Das größte Neugeborene kam 2015 auf 58 cm, das kleinste lediglich auf 26 cm. Etwa jedes dritte Kind ist per Kaiserschnitt zur Welt gekommen.



Tina Kessler (26) freut sich über ihr erstes Kind, Ida Marie.

President's Medal of Excellence

Ende Oktober 2015 fand in Pensacola (Florida/USA) das jährliche Meeting der AAGFO statt. Dies ist eine internationale Organisation aus Amerika, die sich für den Erhalt von direkten Goldrestaurationen einsetzt. Etwa 60 Zahnärzte aus den USA, Indien und Deutschland nahmen teil, um sich über die auch als Goldhämmerfüllung bekannte Restaurationstechnik auszutauschen. Anlässlich der Tagung wurde die einzige deutsche Teilnehmerin, OÄ Dr. Heike Steffen



OÄ Dr. Heike Steffen mit Dr. Warren Johnson von der AAGFO.

vom Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, mit der President's Medal of Excellence ausgezeichnet. Sie erhielt den Preis für ihr besonderes Engagement im Hinblick auf die Anwendung der in Deutschland etwas in Vergessenheit geratenen Füllungstechnik und deren Weitervermittlung an die Studenten. Die Goldhämmerfüllung ist eine alte und bewährte Methode, bei der hochreines Gold unter Kofferdam (Spanngummi zur Abschirmung des zu behandelnden Zahns) direkt in den Zahn kondensiert wird. Einmal gelegt, halten diese Füllungen in der Regel ein Leben lang. Die spezielle Technik wurde durch den Lehrstuhlinhaber der Zahnerhaltung, Prof. Dr. Dr. h.c. Georg Meyer, 1992 in Greifswald eingeführt.



Schwester Birgit Meyer und Schwester Andrea Baumann (v.l.n.r.) freuen sich über so viel Lob.

Danksagung an die Strahlentherapie

Ich möchte mich auf diesem Wege recht herzlich bei allen Angestellten, Ärzten, Pflegern, eben allen, die für mein Wohlergehen gesorgt haben, bedanken. Ich bin ja mittlerweile schon das dritte Mal bei Ihnen „zu Gast“. Der Hausgeist soll nur das Gute anlocken und das Böse fernhalten. Weiterhin viel Erfolg, nette Patienten und weiter so auf Ihrer Strahlenstation. Ingolf Ströhla, Februar 2016

Ärmel hoch! - Einer reicht schon! SPENDE BLUT - JEDER TROPFEN HILFT!

Blut- und Plasmaspende der Universitätsmedizin Greifswald



Unsere Öffnungszeiten:
Mo + Di + Mi 13 - 19 Uhr
Do + Fr 7 - 13 Uhr

Kurze Wartezeit:
Vereinbaren Sie einen Termin. Kontakt: 03834 / 86 - 5478

Machen Sie den Spende-Check!
Beantworten Sie kurz einige Fragen und Sie wissen, ob Sie mit Ihrem Blut Leben retten können!



Lachen hilft: Schirmherr Dr. Eckart von Hirschhausen (2.v.l.) und Prof. Dr. Barthlen (re.)

Mit Klinikclowns gegen die Angst

Eine vor einem halben Jahr von der Universitätsmedizin Greifswald gestartete Pilotstudie mit den Klinikclowns des Grypsnasen e.V. (grypsnasen.de) bestätigte den hilfreichen Einsatz von Humor am Krankenbett. Die vorläufigen Ergebnisse sollen jetzt durch eine umfassende Anschlussstudie wissenschaftlich gesichert werden. Der Vorstandsvorsitzende der Universitätsmedizin Greifswald, Prof. Dr. Max P. Baur, bedankte sich bei den Unterstützern der Studie, die diese außergewöhnliche Untersuchung im Interesse der kleinen Patienten erst möglich gemacht haben. „Insbesondere das persönliche Engagement der ehrenamtlichen Klinikclowns und des Schirmherrn Dr. Eckart von Hirschhausen ist für unser Anliegen, diese Ideen als Standard im Klinikalltag zu etablieren, von großem Wert.“ Das Besondere an der Greifswalder Studie ist, dass nicht nur das seelische Wohlbefinden erfragt wurde, sondern, dass auch ein wichtiger objektiver Indikator für Vertrauen gemessen wurde: das Oxytocin. Die Pilotstudie ist ein gemeinsames Projekt der Klinik für Kinderchirurgie der Universitätsmedizin Greifswald und des Instituts für Psychologie/Sozial- und Organisationspsychologie der Humboldt-Universität zu Berlin, um die Wirksamkeit von Klinikclowns in der Kinderchirurgie wissenschaftlich zu untersuchen.

Ende Januar stellten die Wissenschaftler die Ergebnisse der Pilotstudie zusammen mit Schirmherrn Dr. Eckart von Hirschhausen von der Stiftung HUMOR HILFT HEILEN (humorhilftheilen.de) in Greifswald vor. Der prominente Mediziner ließ es sich zuvor nicht nehmen, ca. 600 Studenten in einer Morning Lecture Anekdoten und Wissenswertes aus seiner Zeit als Arzt zu erzählen.

Logopädie mit neuen Telefonnummern

Logopädische Behandlungen hat die HNO-Klinik immer schon auch ambulant angeboten, egal, ob mit Überweisung aus der Arztpraxis oder aus der Poliklinik. Nach dem lang ersehnten Umzug ins Hauptgebäude erfolgen sie endlich auch in barrierefreien und modernen Räumen, die dem Behandlungsniveau viel besser entsprechen. Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen, AVWS, Stottern, Patienten nach Schlaganfällen, Patienten mit Stimm-, Sprech- und Schluckstörungen u. a. Für alle gilt: Die Termine werden per

Telefon oder Email mit den Logopädinnen direkt vereinbart. Die Telefonnummern haben sich geändert, die Emailadressen sind gleich geblieben.

Dipl.-Sprechwiss. Ruth Evans

03834 – 86 6249 evans@uni-greifswald.de

Dr. phil. Ute Gonnermann

03834 – 86 6250 gonnerma@uni-greifswald.de

Anne Koch

03834 – 86 6228 annekoch@uni-greifswald.de

Dipl.-Sprechwiss. Sylke Pätzelt

03834 – 86 7526 paetzel@uni-greifswald.de

Info

Wir suchen neue Mitstreiter

UMGlive

MITARBEITERZEITUNG

Wer hat Lust das Redaktionsteam zu unterstützen? Es warten interessante Aufgaben auf Sie. Planen Sie mit uns die nächste UMGlive, finden Sie Themen, kommen Sie mit Kollegen aus verschiedenen Bereichen ins Gespräch, versuchen Sie sich als Reporter oder schreiben Sie sogar einen eigenen Artikel.

Interesse geweckt? Dann schauen Sie uns doch ganz unverbindlich bei einer Redaktionssitzung „über die Schulter“. Schreiben Sie uns an umglive@uni-greifswald.de. Wir sind neugierig auf Sie!

Parkkartenprobleme?

Um den Mitarbeitern zukünftig schneller bei der Behebung von Parkkartenfehlern helfen zu können, steht seit März ein Mitarbeiter zu einer festen Zeit an der Information zur Behebung von Parkkartenfehlern zur Verfügung. Da 95% der Kartenfehler durch Anwenderfehler verursacht werden, wird darum gebeten, folgendes zu beachten: Aktivierung – geschieht automatisch bei der ersten Einfahrt auf einen der Mitarbeiterparkplätze (ausgenommen vor Verwaltungsgebäude). Erst danach kann die Karte aufgeladen werden. Erfolgte eine Problembehebung bei der Karte, ist diese erneut zu aktivieren. Nutzung – Bei der Einfahrt auf einen der Parkplätze ist die Karte bitte direkt auf den Kartenleser zu drücken. Sollte die Schranke einmal offenstehen, bitte trotzdem am Kartenleser anmelden, da es sonst zu Problemen kommen kann. Achten Sie darauf, dass ein Guthaben auf der Karte ist, da die Einfahrt auf den Parkplatz andernfalls nicht möglich ist. Bitte stecken Sie die Karte nie in die Ticketschächte der Schrankensäule oder der Kassenautomaten. Dies kann zur Schädigung sowohl der Karte als auch der Anlage führen.

Bei Fragen stehen Ihnen die Mitarbeiter der Rezeption unter 22562 oder Parken-umg@uni-greifswald.de zur Verfügung.

16. Fakultätsworkshop in Damerow



Die Teilnehmer des Workshops trafen sich zu interessanten und wegweisenden Gesprächen.

Vom 3. zum 4. März 2016 trafen sich wieder Professoren und leitende Angestellte der UMG zu einer zweitägigen Klausur. Herr Prof. Baur bilanzierte die vergangenen 9 Monate seiner Amtszeit und gab Impulse für die strategische Weiterentwicklung in Forschung und Lehre. Wichtige Hilfestellungen vermittelte Frau Bruns aus Berlin mit ihrem Vortrag zur Etablierung einer Core-Unit KKS (Koordinierungszentren für Klinische Studien) an der UMG. In der After-Dinner-Lecture zeigte Herr Prof. Hartmann

aus Bonn Beispiele zu den voran genannten Themen unter dem Titel „Translationale Medizinforschung/Konzepte“ auf. Herr PD Brochhausen aus Regensburg stellte mit „PATE“ ein frei zugängliches Programm zum virtuellen Mikroskopieren von interessanten anatomisch-pathologischen Schnittpräparaten vor. Über die Möglichkeiten und Grenzen der Einbindung von Problemorientierten Lernen (POL) in die Lehre informierte Frau Dr. Graupner aus Dresden in einem sehr anschaulichen Vortrag. Im Anschluss daran moderierte Frau Prof. Mayerle die rege Diskussion zur Verschlankung des Greifswalder Curriculums entsprechend der Rahmenanforderungen der ÄAppO unter dem Titel „Wenn ich die Möglichkeit hätte, etwas am klinischen Studienablauf in Greifswald zu ändern, wäre das...“. Alle Schwerpunkte des Workshops wurden durch Herrn Prof. Greinacher zusammengefasst mit der Bitte, das Resümee als positive Grundlage für zukünftige Entwicklungen und Entscheidungen zu nutzen.

Erfolgreiche zweite Förderperiode ZIKFunGene



Nachwuchsgruppenleiter Dr. Falko Hochgräfe und Dr. Frank Schmidt (v.l.n.r.)

Das ZIK FunGene beschäftigt sich mit Funktioneller Genomforschung, deren zentrale Disziplin die Proteomanalyse ist. Mitte Februar fand das abschließende Statusseminar der zweiten Förderperiode statt, in dem unter Anwesenheit von Vertretern des BMBF ein positives Fazit gezogen wurde. Die Nachwuchsgruppe „Applied Proteomics“ unter der Leitung von Dr. Frank Schmidt beschäftigt sich mit dem Bakterium *Staphylococcus aureus*, das leichte aber auch lebensbedrohliche Infektionen verursachen kann. Die Forschung konzentriert sich dabei auf die Analyse bakterieller Proteine in *in vivo* Modellen durch Proteomics und Immunoproteomics, um neue Behandlungsansätze entwickeln zu können. „In den letzten fünf Jahren konnte meine Gruppe eine Vielzahl von Mechanismen der Wirt-Pathogen-Interaktion näher charakterisieren und darüber hinaus mehr als 60 Paper veröffentlichen. Darüber bin ich natürlich sehr stolz“, erklärt Dr. Schmidt. Die Nachwuchsgruppe „Pathoproteomics“ unter Leitung des Biochemikers Dr. Falko Hochgräfe erforscht die Signaltransduktion von Wirtszellen während bakterieller Infektionen: „Proteinphosphorylierungen sind Schalter der zellulären Aktivität und bestimmen unser Leben von einer Immunantwort bei einer Erkältung bis hin zur Entstehung von Krebs.“ Dr. Hochgräfe sieht die umfassende Charakterisierung des zellulären *Signalings* als Meilenstein um Infektionen verstehen zu lernen und Therapien zu entwickeln bei denen der Mensch mit seinen Abwehrmechanismen im Vordergrund steht.



Bauphase abgeschlossen. Endlich ist die HNO ins kompakte Gebäude der UMG eingezogen.

Wo nicht nur Mandeln entfernt werden

Ende des vergangenen Jahres ist die HNO-Klinik aus ihrem historischen Gebäude in der Walther-Rathenau-Straße ins zentrale Klinikum in der Ferdinand-Sauerbruch-Straße umgezogen

Die ersten Erinnerungen in der eigenen Krankengeschichte sind bei vielen Menschen mit der Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde verbunden. Der erste Krankenhausaufenthalt war oft der in einer HNO-Klinik. Viele heute Erwachsene können noch von Ihrer Mandeloperation berichten. Die Zeiten sind längst vorbei, in denen fast jedem Kind irgendwann die Mandeln entfernt wurden.

Der Fortschritt der Medizin, die bessere Verfügbarkeit von Antibiotika und allgemein gesündere Lebensumstände helfen, Kindern diesen Krankenhausaufenthalt zu ersparen. Dennoch bleibt die Entfernung der Gaumenmandeln - die sogenannte Tonsillektomie - eine der häufigsten Operationen, die in Deutschland überhaupt durchgeführt wird. Dementsprechend bedeutsam ist eine HNO-Klinik für das Ansehen eines Klinikums in der Bevölkerung. „Bei den Sprechstunden im alten Haus in der Walther-Rathenau-Straße, haben mir viele Patienten noch davon erzählt, wie sie vor 40 oder 50 Jahren schon einmal in diesem Gebäude Patient waren“ erzählt Dr. Lehnert, der selbst vor gut 5 Jahren nach Greifswald gezogen ist, um hier zu arbeiten. „Da klang oft eine gewisse Wehmut mit, denn der alte Bau hatte seinen ganz eigenen Charme und ein kleines Stück weit ist er in die Biografien der Menschen hier eingegangen.“

Der langgeplante Umzug

Ende Dezember und Anfang Januar ist die „Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten, Kopf- und Halschirurgie“ - so der offizielle Titel - als letzte Außenklinik auch in den Neubau in der

Ferdinand-Sauerbruch-Straße umgezogen. „Eigentlich sollten wir schon vor vielen Jahren umziehen“ erläutert Prof. Dr. Werner Hosemann, „aber als es dann unvorhergesehene Schwierigkeiten gab, mußte die Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten immer wieder zugunsten anderer Kliniken zurückstehen. Aber jetzt wurde es höchste Zeit für den Umzug.“ fährt er fort, „Auch unsere Patienten können jetzt den Komfort genießen, den etwa Toiletten am Zimmer oder auch eine Cafeteria im Haus bedeuten. Auch für die Ärzte sind die Arbeitsbedingungen im Großen und Ganzen besser geworden.“

„Manches ist aber auch deutlich aufwändiger geworden“ erläutert der Leitende Oberarzt der Klinik, Prof. Dr. Holger Kafan. Er ist für die Organisation der Operationen auf Seiten der HNO-Klinik zuständig. „Mit dem Umzug in den Zentral-OP hat sich die zur Verfügung stehende Zeit für Operationen verkürzt. Das erschwert die Planung der Operationen. Durch die gute Zusammenarbeit mit der zentralen OP-Koordinatorin, Frau Dr. Maria Zach, konnte aber bisher immer sichergestellt werden, dass dringliche Operationen zeitnah erfolgen können.“

Die Assoziation der HNO mit Mandelentfernungen entspricht übrigens nicht dem Selbstbild der Klinik. Die HNO ist ein großes Fachgebiet mit vielerlei Aufgaben. Der selbstgewählte Schwerpunkt von Prof. Dr. Werner Hosemann ist die Behandlung von Problemen der Nase und der Nasennebenhöhlen. Damit ist die Klinik wissenschaftlich verknüpft und Prof. Hosemann weit über unser Bundesland hinaus ein gefragter Vortragender.

Behandlung von Krebs

Für die Versorgung der Bevölkerung im Umkreis ist der vielleicht wichtigste Aspekt die Krebsbehandlung. Die Deutsche Krebsgesellschaft schätzt, dass in Deutschland pro Jahr etwa 50 von 100.000 Einwohnern an Krebs im Kopf-Halsbereich erkranken. Mit Abstand am häufigsten: Krebs am Kehlkopf.



Arbeits- und Untersuchungssituationen in den neuen Räumlichkeiten der HNO-Klinik

Die Ärzte der Klinik sind sich einig: Beim Kehlkopfkrebs spielt Früherkennung eine besondere Rolle. Die meisten Kehlkopfkrebserkrankungen sind gut heilbar, wenn man sie ausreichend früh erkennt und behandelt. Oft wäre es auch ganz einfach, den Kehlkopfkrebs früh genug zu erkennen und ihn dann zu heilen, das Problem ist, dass die Symptome die Menschen aber zu oft nicht zum Arzt führen. „Wegen Heiserkeit gehen die Menschen nicht gleich zum Arzt, und wenn die Heiserkeit eine Zeit lang bleibt, hat man sich schnell daran gewöhnt.“ sagt Dr. Bernhard Lehnert, in dessen Zuständigkeit eigentlich Heiserkeiten fallen, die nicht krebsbedingt sind. „Aber diese Abgrenzung gelingt nicht immer einfach“. Sein Rat: „Wenn eine Heiserkeit nicht nach 3 oder 4 Wochen von selbst weg geht, dann steckt meist keine Erkältung dahinter und dann kann der HNO-Arzt in einer schnellen und harmlosen Untersuchung erkennen, ob ein Krebsverdacht besteht oder nicht.“

„Und wenn der den Krebsverdacht nicht ausräumen kann, dann schickt er die Patienten zu uns in die Klinik. Hier stehen dann wirklich alle Mittel zur Verfügung, um das zu klären und gegebenenfalls zu behandeln,“ ergänzt Dr. Grafmans. Alle Mittel, das bedeutet nicht nur in der HNO-Klinik. Gerade in der Krebsbehandlung geht es interdisziplinär zu. Die Radiologen, Pathologen und Radioonkologen, Anästhesisten, Neurochirurgen und Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen, Nuklearmediziner, Intensivmediziner und Hämatonkologen sind häufige Partner der HNO-Klinik. Fast alle anderen sind gelegentliche Kooperationspartner, wenn eine individuelle Tumorerkrankung das erfordert. „Die räumliche Nähe, die durch den Umzug hergestellt wird, hilft dabei mehr als man glauben möchte“ stellt Prof. Hosemann fest und er ergänzt „natürlich stellt diese Nähe auch einen großen Vorteil einer Universitätsklinik gegenüber kleinen Häusern dar“. Dr. Grafmans ist der zuständige Ansprechpartner in Fragen der Krebstherapie. Einmal für die angesprochenen Kooperationspartner, aber auch für die

betroffenen Patienten selbst. Die Tumornachsorge-Sprechstunde bietet er wenn möglich immer selbst an. „So treffen die Patienten immer auf den gleichen Arzt.“

Therapie dank Schlaflabor

Dass es Krebs nicht nur in Mund und Hals, sondern auch in der Nase oder den Nasennebenhöhlen, ja sogar in den Gehörgängen gibt, sei für viele Patienten überraschend. Für die Ärztinnen und Ärzte der HNO-Klinik ist es traurige Routine.



Ausrüstung des Schlaflabors der HNO

Es ist aber nicht so, dass es in der HNO-Klinik nur um Krebs geht. Ein Schlaflabor in der HNO-Klinik sei für manche Patienten eine Überraschung, sagt der Leiter des Schlaflabors Dr. Bremert, in dessen Aufgabenbereich auch die Somnologie fällt. Dabei geht es bei den meisten behandlungsbedürftigen Schlafstörungen um Verengungen der oberen Atemwege. Schnarchen entsteht in den „HNO-Organen“ und viele nächtliche Atemstörungen entstehen dadurch, dass die Zunge den Rachen verstopft. Neben der konservativen Behandlung mit Überdruckmasken - Regelversorgung in der HNO-Klinik - gibt es auch ein umfangreiches Repertoire an Operationen, die bei Schnarchen und nächtlichen Atembehinderungen helfen können. Da sei es dann gut, wenn an der Therapieempfehlung ein Kopf-, Hals-Chirurg mitarbeite, der diese Verfahren genauso wie die Überdruckbehandlung kenne und beherrsche.

Fortschritte bei Ohrimplantaten

„Blindheit trennt von den Dingen, Taubheit von den Menschen!“ dieses Zitat wird mal Immanuel Kant und mal Helen Keller zugeschrieben. Unabhängig davon, wer ihn zuerst geprägt hat: Die Auswirkungen von Sinnesbehinderungen sind für Gesunde schwer vorstellbar. Im Kampf gegen die Gehörlosigkeit sind in den letzten Jahrzehnten die vielleicht größten Fortschritte in der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde gelungen: Mittelohrimplantate können Hörgeräte ersparen, die Mikroprozessortechnik lässt Hörgeräte immer besser werden, das Universelle Neugeborenenhörscreening lässt Hörstörungen bei den Kleinsten erkennen, noch bevor die Sprachentwicklung unwiederbringlich geschädigt ist und Cochlea-Implantate lassen Menschen hören, die sonst gehörlos wären. Cochlea Implantate gehören für die Fachleute zu den besten Dingen, die der medizinische Fortschritt zu bieten hat: Nicht allen, aber doch den meisten Schädigungen des Hörens ist die Spitze der Gehörlosigkeit genommen. Die damit verbundene Operation ist gut verträglich und wenig gefährlich. Die Klinik



für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie führt diese Eingriffe regelmäßig durch. Besonders wichtig sei dabei die enge Zusammenarbeit mit dem Rehabilitationszentrum in Güstrow. „Hören mit dem Cochlea Implantat ist ganz anders als Hören mit den natürlichen Ohren,“ erklärt Prof. Dr. Kaftan. „Wenn die Operationswunde längst abgeheilt ist, lernt das Gehirn noch lange dazu, was die Signale des Implantats bedeuten.“

Spezialdiagnostik bei Wahrnehmungsstörungen

Dass wir nicht nur mit den Ohren, sondern ebenso mit dem Gehirn hören, spielt auch eine große Rolle in der pädaudiologischen Sprechstunde von Dr. Lehnert: „Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen, AVWS“ sind derzeit Gegenstand der Sorgen vieler Eltern. Diese Kinder schneiden in normalen Hörtests gut ab und doch fällt Ihnen das Hören schwerer als anderen. So müsse das

Gehirn im Schulunterricht trennen, was informationshaltige Lehrerstimme und was ablenkender Lärm der Mitschüler sei, erklärt Dr. Lehnert. „Wie bei allen anderen Krankheiten auch, nehmen wir das gar nicht wahr, bis es auf einmal nicht funktioniert. Man wundert sich dann, dass das Kind so unkonzentriert ist, dabei ist es einfach schon vom Zuhören erschöpft.“ Für die aktuelle Nachfrage gibt es zu wenig Untersuchungsstellen, die das anbieten und auch in Greifswald existiert eine Warteliste von vielen Wochen für die erforderliche aufwändige Spezialdiagnostik. Das wird sich so schnell auch nicht ändern, solange die hochspezialisierte Arbeit so schlecht entgolten wird. „Eigentlich sieht der Gesetzgeber dafür auch spezielle Gelder nach SGB V § 120 1a vor aber um die bemühen wir uns schon seit Jahren. Bisher ohne Erfolg“, so Lehnert. Gut läuft es seiner Meinung nach, wenn die Patienten von solchen Bemühungen gar nichts merken.



Genaue Untersuchung der Gehörgänge

Zusammenarbeit mit Logopädie

Ein anderer Schwerpunkt, der immer mehr Raum einnehme, sei die Untersuchung und Behandlung von Schluckstörungen. Die Menschen konnten immer schon nach Schlaganfällen schwer schlucken, aber die Bedeutung dieser Schluckstörungen für das Überleben der Menschen sei der Medizin erst spät klar geworden. An dieser Stelle ist es essentiell, dass sich ärztliche und logopädische Maßnahmen eng miteinander abstimmen. „Wenn der Arzt in den Hals schaut, muss er sich fragen, welche Informationen die Logopädin zum Therapieren braucht“, meint Dr. Lehnert. Logopädinnen und Ärzte müssten dieselbe Sprache sprechen, denn die ärztliche Beurteilung und das logopädische Handeln müssten eng miteinander abgestimmt werden. „Gerade darum bin ich so froh, dass der Neubau barrierefrei ist und Arztuntersuchungszimmer und Logopädenarbeitsräume direkt Tür an Tür liegen. Für die Patienten nach Schlaganfall und mit Parkinsonerkrankung waren die Treppen im alten Gebäude nicht gut.“

Erstaunlich wenig bekannt ist, dass die Logopädie im Hause nicht nur maximalversorgende Universitätsmedizin betreibe.



Hörtest mit einer Patientin

„Es ist mir ganz wichtig zu sagen: Jeder Patient mit einer Logopädieverordnung kann sich hier im Haus von denselben Logopädinnen behandeln lassen, die auch die HNO-Klinik und die Intensivstationen und die anderen Kliniken betreuen,“ betont Dr. Lehnert. Ob ein Kind nicht richtig sprechen lerne, eine AVWS festgestellt sei oder nach einer Halsoperation oder einem Schlaganfall das Sprechen oder die Stimme wieder hergestellt werden müssten. „Die Offenheit für diese Grundversorgung lassen wir uns nicht nehmen.“

Die organisatorische Hauptlast am Umzug hat von Seiten der HNO-Klinik der geschäftsführende Oberarzt, PD Dr. Beule, getragen. Nach so vielen Monaten der Vorbereitung ist ihm die Erleichterung über die gelungene Aktion deutlich anzumerken: „Es ist schon erstaunlich, wie so ein Umzug alle nur denkbaren Abläufe im Haus beeinflusst. Ebenso, dass augenscheinlich jeder Klinikumzug anders als die vorhergehenden ist. Ich bin froh, dass es letztlich so gut geklappt hat und dafür war das Engagement aller Mitarbeiter der Klinik wichtig.“ Ob denn nun alles gut sei? „Das ist eine unrealistische Forderung. Die Klinik muss ständig weiter entwickelt werden. Vor allem an der Notaufnahmesituation und im Bereich der Informatik wird derzeit intensiv weiter gearbeitet.“ Dennoch ist in der Runde große Erleichterung zu spüren. Und Prof. Hosemann möchte sich "im Namen aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen herzlich bedanken bei allen Beteiligten aus Vorstand, Bau & Technik, unseren Partnern in Kliniken und Instituten und auch unseren Patientinnen und Patienten, die uns tatkräftig mit Rat, Zeit und Verständnis unterstützt haben und weiterhin unterstützen, um auch die Anforderung der Anpassungen unserer täglichen Prozesse an die neuen Gegebenheiten zu bewältigen. So können wir unserer Bevölkerung auch weiterhin eine qualitative hochwertige Versorgung im Bereich der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie zusichern.“

Dr. Bernhard Lehnert



Schlafwäsche
Unterwäsche
Strumpfwäsche

bis zu

-67%
reduzierte
Einzelstücke

Nur solange
der Vorrat reicht!

Lady **M**
underwear
for men & woman



Lange Strasse 71 • 17489 Greifswald
Telefon: 0 38 34 - 25 23
Montag bis Freitag von 10.00 - 18.00 Uhr
Samstag von 10.00 - 13.00 Uhr



MRT im Studienzentrum NB / Oberbürgermeister Witt bedankt sich bei der 2000. Probandin der Studie und beim 1000. MRT-Probanden



NAKO – die Gesundheitsstudie nimmt Fahrt auf

Im November 2015 jährte sich der offizielle Startschuss der NAKO Gesundheitsstudie. Eine große Anzahl an Probanden ist bereits untersucht worden. Im Studienzentrum Neubrandenburg im Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum wurden bereits mehr als 5.000 Probanden untersucht. Der Neubrandenburger Oberbürgermeister Silvio Witt ließ es sich nicht nehmen, die 2.000. Studienteilnehmerin und den 1.000. MRT-Probanden zu begrüßen.

Bereits 23 % der Studienteilnehmer wurden in der Region Mecklenburgische Seenplatte untersucht

Der Oberbürgermeister bedankte sich bei den Teilnehmern für ihr Mitwirken an der Forschungsinitiative für eine gesündere Zukunft. Mittlerweile wurden in beiden Studienzentren Neubrandenburg und Neustrelitz 4.600 Teilnehmer untersucht, 1.500 Teilnehmer erhielten ein MRT. Insgesamt werden wir in Mecklenburg-Vorpommern 20.000 Bürgerinnen und Bürger bis 2018 untersuchen; sicher eine Herausforderung, aber - mit der Erfahrung aus anderen Großprojekten der Community Medicine im Rücken – machbar!

„Forschung in der und für die Fläche“

Sowohl bezüglich der Anzahl der bisherigen Untersuchungen bundesweit als auch von der Probandendichte im Verhältnis

zur Einwohnerzahl ist Mecklenburg-Vorpommern NAKO-Spitzenreiter. Um den ausgewählten Personen die Studienteilnahme zu erleichtern, wurde neben dem Studienstandort Neubrandenburg ein temporäres Studienzentrum in Neustrelitz eingerichtet. Den regionalen Bedingungen unseres Flächenlandes wird damit Rechnung getragen und den Teilnehmern Wohnortnähe zum Studienzentrum ermöglicht. Im April 2016 wird das temporäre Studienzentrum nach Waren ziehen. Wir waren überrascht zu erfahren, dass mittlerweile Wohnungsknappheit an der Müritz herrscht. Umso glücklicher sind wir, optimale Räumlichkeiten für unsere Untersuchungen gefunden zu haben. Ein weiterer Standortwechsel wird im Jahr 2017 nach Demmin erfolgen.

MRT-Untersuchung hat besonderen wissenschaftlichen Wert

Eines der bundesweit nur fünf NAKO-Magnetresonanztomographie (MRT)-Zentren ist in Neubrandenburg angesiedelt. Insgesamt werden 6.000 Menschen der Neubrandenburger Region mit dem bildgebenden Verfahren untersucht.

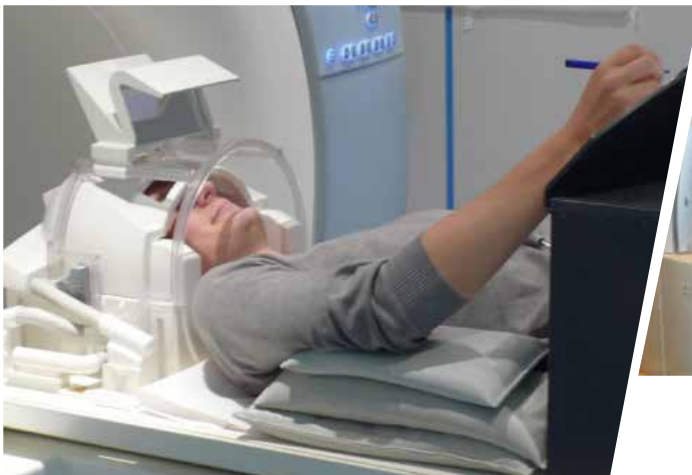
Greifswalder Know-How ist überall in der NAKO zu finden. Prof. Wolfgang Hoffmann ist einer der Vorstandsvorsitzenden und verantwortet Datenmanagement und Treuhandstelle; Prof. Matthias Nauck übernimmt Laboranalysen für viele Studienstandorte und betreibt das Biobanking für die MV-Proben. Unsere Psychiater, Radiologen, Kardiologen, Zahnärzte und Epidemiologen haben die Inhalte der Untersuchungen mitbestimmt, sind an der Qualitätskontrolle der Datenerhebungen beteiligt und werden zusammen mit Prof. Henry Völzke – Projektleiter für Nordostdeutschland – dafür sorgen, dass der Greifswalder Forschungsschwerpunkt Community Medicine mit der NAKO seine internationale Strahlkraft in den nächsten Jahren noch vergrößern wird.

Dr. Claudia Meinke-Franze
Dr. Sabine Schipf

Die Komplexität des Gehirns

Seit bereits fast 10 Jahren gibt es die Arbeitsgruppe Funktionelle Bildgebung am Institut für Diagnostische Radiologie und Neuroradiologie, die sich mit der Funktion des menschlichen Gehirns beschäftigt. Ihr Ziel ist, das Wissen, was durch die Bildgebung entsteht, in die Therapien einzubringen.

Das Gehirn ist in unablässiger Interaktion mit der Umwelt und wird dadurch ständig selber verändert. Diese Wechselwirkung des neuronalen Systems schafft dem Menschen eine überragende Anpassungsfähigkeit bis hin zu extremer Spezialisierung des Gehirns nach jahrelangem Üben etwa mit einem Musikinstrument. Zudem ermöglicht diese Plastizität eine Kompensation von Funktionseinbußen etwa bei Schä-

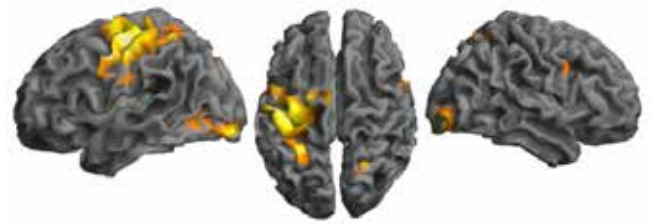


digung des zentralen Nervensystems. Dies passiert vor allem im höheren Lebensalter z. B. nach einem Schlaganfall. Diese Prozesse können in vivo (nicht invasiv) mit Hilfe der funktionellen Kernspintomografie dargestellt werden.

Was passiert innerhalb eines erfolgreich durchgeführten Trainings, das zur Restitution (Wiederherstellung) der Handfunktion nach einem Schlaganfall führt? Welche Patienten zeigen ein besonders gutes Trainingsergebnis und wie lässt sich das mit den klinischen Befunden, aber auch mit Hilfe der Bildgebung vorhersagen? Was passiert, wenn irgendwo in der neuronal hochkomplex verschalteten Schlucksteuerung eine Störung nach Schlaganfall auftritt? Wie können Patienten nach Restitution des Schluckens wieder diese Funktion steuern? Die Arbeitsgruppe, bestehend im Kern aus einem Neurowissenschaftler, einem Physiker und einem Informatiker, beschäftigt sich genau mit diesen Themenbereichen und ist mit Partnern aus der Universitätsmedizin, aber auch mit der BDH-Klinik eng assoziiert. Ein Großteil der Projekte wird von der DFG gefördert.

Mit Partnern aus der Zahnmedizin und der Anästhesiologie beschäftigen wir uns mit den neuronalen Vorgängen bei der

Kreatives Schreiben: Experten



Chronifizierung von Schmerzen und warum dies nur bei einigen Menschen vorkommt. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Psychologie forschen wir zusätzlich zur Emotionsverarbeitung. Hier geht es einerseits darum, die neuronale Verarbeitung von Angst und Furcht im Zusammenhang mit eingeschätzten Empfindungen und peripherphysiologischen Veränderungen (z. B.



Stimulation und aktives Schreiben im MRT; Abb. 2.: Das Team der funktionellen Bildgebung um Prof. Dr. Martin Lotze. (links)

dem Schreckreflex) zu verstehen. Andererseits werden auch hier Patienten mit Störungen der Emotionalität, z. B. nach einer Schädigung der emotionsverarbeitenden Teile des Gehirns, untersucht. Diese Patienten sind wiederum nur durch enge Kooperation mit der Neurologie und der Neurochirurgie zu einer Mitarbeit an der Forschung zu gewinnen. Die Projekte aus und mit der Psychologie erhalten insgesamt den größten Anteil an öffentlicher Förderung. Das ermöglicht uns und unseren Kooperationspartnern einige Promotionsstellen zusätzlich für einen begrenzten Zeitraum zu schaffen.

Das Ziel der Arbeitsgruppe ist vor allem die Interaktion mit den Kliniken weiter zu intensivieren, um das Wissen durch die Bildgebung in die Therapien einzubringen. So ist für dieses Jahr eine Therapiestudie an Schlaganfallpatienten geplant, die mit einer Kombination aus sensorischer Stimulation und aktivem Training behandelt werden. Zudem möchten wir strukturelle und auch funktionelle Veränderungen des Gehirns an den SHIP-Kollektiven mit Bildgebung des Gehirns in Assoziation zu anderen Biomarkern untersuchen.

www.baltic-imaging-center.de

Prof. Dr. Martin Lotze



(links): Blick ins Auditorium während der EFRE-Prüfung am 16.12.2015 im Hörsaal Ellernholzstraße // (mitte): KAS+ Kern-Team Forschung des Institutes für Community Medicine (v.l.n.r.): Peter Penndorf, Prof. Wolfgang Hoffmann, Eric Harder, PD Dr. Neeltje van den Berg, Thomas Bahls, Kai Fitzer, Robert Gött // (rechts): KAS+ Kern-Team Versorgung der UMG (v.l.n.r.): Michael Grimmberger, Philipp Müller, Martin Scholz, Doreen Klapschuweit, Uwe Schulz, Cornelia Sell, Christian Weitemeyer, Dr. Christian Krauss, Christian Hess

Noch ein PLUS: Erfolgreiche EFRE-Prüfung im KAS+ Projekt

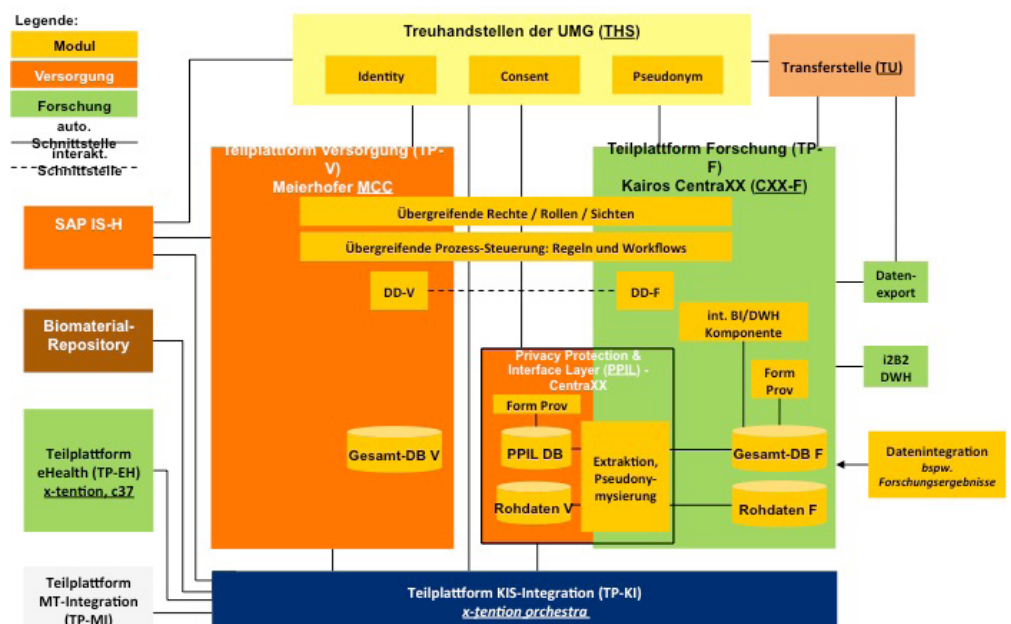
Die EFRE-finanzierten Forschungs-Anteile des KAS+ Projektes wurden am 16.12.2015 erfolgreich vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern geprüft.

Die arbeitsreiche Zeit kurz vor Weihnachten hat sich gelohnt: Am 30.11.2015 wurde der Meilenstein erreicht, der für die Verwendung der eingeworbenen EFRE-Mittel entscheidend ist: das gemeinsam mit dem Vorstand der UMG bereits 2014 festgelegte Erfolgskriterium in Form von 6 praktischen Anwendungsbeispielen (engl. use cases) wurde erreicht. Am 16.12.2015 wurden die 6 use cases im Beisein des Vorstandes der UMG sowie Vertreterinnen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in M-V erfolgreich live demonstriert.

Die Ablösung des gekündigten "Lorenzo" durch ein neues KAS ist eine Herkules-Aufgabe für alle Beteiligten – aber zugleich auch eine große Chance, dringend nötige Verbesserungen in der Abbildung medizinischer Prozesse und der Pflege-Dokumentation umzusetzen, Abläufe stärker elektronisch zu steuern und im Ergebnis die klinische Arbeit besser zu unterstützen. Ein modernes KAS kann gleichzeitig die Datenqualität erhöhen und entscheidend helfen, die Strategie der Universitätsmedizin Greifswald nach innen und außen sichtbar umzusetzen. Die IT-Strategiekommission (Leitung Prof. Wolfgang Hoffmann) hatte dem Vorstand ein integrierendes Konzept von Versorgung und Forschung als Chance emp-

fohlen, in erheblichem Umfang Fördermittel einzuwerben. Der Plan ging auf: die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) begutachtete das Konzept des KAS+ positiv und honorierte die strategisch angelegte Verbindung von Forschung und Versorgung als Beitrag zum Aufbau moderner Forschungsinfrastrukturen in Deutschland. Dieser Rückenwind ermöglichte es der UMG, im Versorgungs-KAS deutlich über einen 1:1-Ersatz des Altsystems hinausgehen zu können.

Im Auftrag des Vorstandes übernahm das Institut für Community Medicine schon in der Konzeptionsphase Verantwortung für dieses UMG-weite Vorhaben und erstellte maßgebliche Beiträge für die beiden Finanzierungsanträge – immer in enger Kooperation mit dem Bereich IT des Ärztlichen Vorstandes (Leitung Martin Jackisch), dem Vorstand selbst (Dr. Thorsten Wygold, Prof. Reiner Biffar, später Prof. Max P. Baur, Frau Sylvia Langer, jetzt Frau Marie le Claire) und dem Einkauf (Frau Kircher) sowie Kollegen aus mehreren Kliniken, die in umfangreichen Gesprächen Auskunft über Anforderungen gaben und sich aktiv an der Erstellung der Antragsunterlagen beteiligten.



Die von der DFG positiv begutachtete Architektur des KAS+ verbindet verschiedene Infrastrukturelemente zu einem innovativen Ganzen und schafft so eine Vorlage für weitere Infrastruktur-Vorhaben mit Partnern auch außerhalb der Universitätsmedizin Greifswald. Das Konzept ist u.a. Basis für einen Antrag im Rahmen des BMBF Förderkonzeptes Medizininformatik.


 PD Dr. Christian Stephan
 und Martin Zünkeler,
 Kairos GmbH

„Dieses Großprojekt mit echtem Leuchtturmcharakter für die Landschaft der Universitätskliniken bietet uns erstmalig die Chance, das gesamte Potenzial moderner IT für die wissenschaftliche Arbeit unter Beweis zu stellen. Wir sind davon überzeugt, dass KAS+ Pilotcharakter für weitere Universitätskliniken hat, die sich ja alle mit denselben Fragestellungen zur Optimierung der Kommunikations- und Dokumentationsinstrumente beschäftigen“, sind sich die geschäftsführenden Gesellschafter Dr. Christian Stephan und Martin Zünkeler einig.

Positiv war, dass das KAS+ Konzept eine aus Anbietersicht hochattraktive Ausschreibung für ein Gesamtkonzept aus Versorgungs-, Forschungs- und eHealth-Plattform ermöglichte. Inzwischen sind für die drei ausgeschriebenen Teilplattformen Forschung, eHealth und Versorgung die Zuschläge erteilt. Die Bochumer Firma Kairos mit ihrem System CentraXX erhielt den Zuschlag für die Teilplattform Forschung, der Zuschlag für die Teilplattform eHealth wurde an die Firma x-tention erteilt. Beide Zuschläge werden, inklusive der dafür notwendigen Infrastruktur, aus den durch die Forschung eingeworbenen 5,2 Mio EUR EFRE-Mitteln finanziert. Für den Versorgungsanteil der Teilplattform eHealth sind Landesmittel geplant. Zwischen Universitätsmedizin und Kairos ist eine strategische Entwicklungspartnerschaft vereinbart worden, um das KAS+ Konzept mit Leben zu erfüllen.

Im laufenden Jahr 2016 werden diese Funktionalitäten erweitert und ausgebaut und die Integration mit der Versorgungs-Plattform MCC der Meierhofer AG hergestellt – gerade rechtzeitig, bevor das Lorenzo-System vom Netz geht. Anfang 2017 beginnt bereits die Überführung in den Produktivbetrieb. Auch für den Produktivbetrieb soll das Institut für Community fachlich verantwortlich bleiben – die Mitarbeiter des Forschungs-Teams bilden eine eigenständigen Organisationseinheit (Core Unit), die direkt dem Vorstand der UMG berichtet. Die Core Unit gewährleistet den Betrieb der Forschungsteile der Gesamtplattform und betreibt – gemeinsam mit den zukünftigen Nutzern – den weiteren Ausbau. Das KAS+ ist also in der Tat eine Herkulesaufgabe! Das erfolgreich abgeschlossene Vergabeverfahren, der eingehaltene Zeitplan und Finanzrahmen im Forschungsteil stimmen dennoch optimistisch. Wenn weiter so viele KollegInnen daran mitarbeiten, kann das Plus am KAS+ als Leuchtturm der UMG Forschung und Versorgung stärken und zu einer wichtigen Säule in der Umsetzung unserer Zukunftsstrategie werden.

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann / Thomas Bahls

Versorgungs-KAS: Start in die heiße Phase mit der MEIERHOFER AG

Ende November 2015 fand in der Aula der Bibliothek der große Kick-Off-Termin des neuen Versorgungs-KAS mit allen Projektbeteiligten auf Seiten der MAG und der UMG statt.

Das Technologieunternehmen MEIERHOFER AG (MAG) ist der Anbieter für unser neues klinisches Arbeitsplatzsystem MCC (Meierhofer Clinical Competence) in der Versorgung. Beim Kick-off-Termin konnten sich insbesondere die Kliniker (Ärzte- und Pflegepersonal) informieren und sich mit den Projekt-Verantwortlichen austauschen. Dabei wurden auch der Projektplan mit den Phasen der Umsetzung bis zum Produktivstart sowie die anstehenden nächsten Schritte und Mitwirkungsleistungen der Kliniker und der IT vorgestellt. Die Projektdurchführung ist aufgeteilt in insgesamt 16 Arbeitspakete, für die jeweils parallel Organisationsgespräche und Pflichtenhefte basierend auf der vorhandenen und mit den Abteilungen abgestimmten Leistungsbeschreibung erstellt werden. Nach der Pflichtenheftphase bis zum 15.04.2016 geht es dann in die Konfigurations- und Testphase des Systems. Wenn alles planmäßig verläuft, finden im Oktober und November die Anwenderschulungen statt. Am 01.01.2017 ist der Produktivstart von MCC in der ersten Ausbaustufe geplant. Die vollständige Verbindung zur Forschungsplattform des KAS+ ist zum 31.03.2017 abgeschlossen. Nahtlos schließt sich dann im Jahr 2017 die Stufe 2 des KAS-Projektes mit dem Ausbau des Funktionsumfangs des MCC-Systems an.



Kick-off-Meeting Versorgungs-KAS

Das Projektteam des Versorgungs-KAS in der UMG ist hochmotiviert und möchte gemeinsam mit den Klinikern und der Verwaltung einen verlustfreien Übergang vom jetzigen System in die neue Welt des klinischen Arbeitsplatzes schaffen. Dies ist eine große Aufgabe und erfordert Leistung, Disziplin und ein definiertes Vorgehen, um zielgerichtet im vorgegebenen Qualitäts-, Zeit- und Kostenrahmen zu bleiben.

Dr. Christian Krauss



Zukunftspreis für das gemeinsame Lernen von Medizin und Pflege

Die demographische Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern stellt die künftige medizinisch-pflegerische Versorgung der Bevölkerung vor große Herausforderungen. Aus diesem Grund wurden im Rahmen der Bildungsclusterstudie Greifswald/Neubrandenburg Konzepte für einen neuen Lernansatz, dem interprofessionellen Lernen, entwickelt. Für die erfolgreiche Umsetzung gab es nun einen Preis.

Eine qualitativ hochwertige Versorgung erfordert die Entwicklung von innovativen Versorgungskonzepten, in denen alle Gesundheitsfachberufe arbeitsteilig zusammenarbeiten. Eine erfolgreiche interprofessionelle Kooperation setzt entsprechende Kompetenzen voraus, die während der Ausbildung erworben und geübt werden müssen.

Das interprofessionelle Lernen (IPL) stellt somit künftig einen wichtigen Lernansatz dar. Daher hat das Institut für Community Medicine und die Hochschule Neubrandenburg erstmals in M-V im Rahmen der Bildungsclusterstudie Greifswald/Neubrandenburg insgesamt vier interprofessionelle Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Simulationspatiententraining und gemeinsames Arbeiten auf der Palliativausbildungsstation der Universitätsmedizin Greifswald) für Medizin- und Pflegestudierende entwickelt. Die Erprobung und Evaluation erfolgte im Zeitraum von Oktober 2013 bis März 2015 an der Universitätsmedizin Greifswald.

Gleichzeitig wurde gemeinsam mit wichtigen Akteuren aus M-V (u.a. Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales M-V,

v.l.n.r.: Ulrike Elsner (vdek Vorstandsvorsitzende), Attila Altiner (Jurymitglied vdek Zukunftspreis 2015), Sabrina Jaster (Pflegestudierende Hochschule Neubrandenburg), Wolfgang Hoffmann (Institut für Community Medicine), Roman F. Oppermann (Hochschule Neubrandenburg), Adina Dreier (Institut für Community Medicine), Peter Hingst (Pflegevorstand Universitätsmedizin Greifswald), Helmut Schapper (Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.), Christian Zahn (vdek Vorstandsvorsitzender)

Krankenhausgesellschaft M-V e.V., bpa Landesgruppe M-V) ein Strategiepapier zum IPL von Medizin und Pflege in M-V entwickelt. Dieses Papier beschreibt u.a. Voraussetzungen für die nachhaltige Implementierung des IPLs und zeigt auf, wie dieses innovative Lernkonzept die Attraktivität der medizinischen und pflegerischen Ausbildungen steigern kann. Für die erfolgreiche Umsetzung des IPLs, die positiven Evaluationsergebnisse und der entwickelten Strategie zur nachhaltigen Implementierung des IPLs wurde die Bildungsclusterstudie Greifswald/Neubrandenburg als einer von drei Preisträgern mit dem vdek Zukunftspreis 2015 ausgezeichnet. Die drei Preisträger wurden aus insgesamt 45 Bewerbern ausgewählt. Die Preisverleihung fand am 03. November 2015 in Berlin statt. Der vdek Zukunftspreis ist mit einem Preisgeld von 7.000 € dotiert und wurde erstmals seit seiner Auslobung nach M-V vergeben. Prof. Wolfgang Hoffmann, Dr. Adina Dreier (Institut für Community Medicine, Abt. Versorgungsepidemiologie und Community Health), Prof. Roman F. Oppermann (Fachbereich Gesundheit Pflege, Management der Hochschule Neubrandenburg), Peter Hingst (Pflegevorstand der Universitätsmedizin) und Helmut Schapper (Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.) nahmen den Preis stellvertretend für das gesamte Projektkonsortium entgegen.

Prof. Wolfgang Hoffmann und Dr. Adina Dreier

Kontakt: Institut für Community Medicine / UMG
Ellernholzstr. 1-2, 17487 Greifswald
Tel. 03834/86 7741 / Fax 03834/ 86 7752
wolfgang.hoffmann@uni-greifswald.de
adina.dreier@uni-greifswald.de

Realitätsnah die Geburt trainieren

SimMom® ist die neueste Errungenschaft des Lehr- und Lernzentrums begreifbar an der Universitätsmedizin Greifswald. Am 7. Januar 2016 brachte sie - unter der Schirmherrschaft des Direktors der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Prof. Marek Zygmunt und des Studiendekans Prof. Rainer Rettig sowie mehreren Journalisten - ihr erstes Baby zur Welt.

Die neue lebensgroße ‚Dauermama‘ ist ein hochkomplexes Hightech-System, an dem der Geburtsvorgang und mögliche Komplikationen wie z.B. starke Blutungen, Krämpfe, Schulterdystokien, Nabelschnurvorfall und Kreislaufversagen optimal trainiert werden können. Die verschiedenen Geburtsszenarien können vom lehrenden Facharzt programmiert und dann realitätsnah trainiert werden. Natürlich kann der Geburtsvorgang gestoppt, zurückgespult und noch einmal wiederholt werden. Dies hat den Vorteil, dass ausführliche Erklärungen möglich sind, wenn es um die Ausbildung von angehenden Ärztinnen und Ärzten geht.



Prof. Marek Zygmunt und OÄ Dr. Katja Bartz präsentieren die Entwicklung vom Geburtsmodell zum Geburtssimulator

Leider haben heutzutage nicht alle Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, Fertigkeiten und Handgriffe, die während einer natürlichen Geburt gebraucht werden, während ihrer Ausbildung im Kreißaal zu trainieren. SimMom® ist daher eine außerordentlich wertvolle Bereicherung im gynäkologischen Blockpraktikum im zweiten klinischen Jahr, während dessen alle Studentinnen und Studenten einmal die Möglichkeit bekommen, grundlegende Untersuchungen und andere ärztliche Tätigkeiten während einer normalen Spontangeburt zu üben. Somit kann den Forderungen der Approbationsordnung für

Ärzte nach einer praxis- und realitätsnäheren Ausbildung Rechnung getragen werden. Die üblichen Tätigkeiten, die während einer Geburt durchgeführt werden müssen, aber nicht nur speziell in der Geburtshilfe gebraucht werden, wie Entnahme von Blut, Anlegen von Infusionslösungen, ständiges Beobachten und Auswerten von Vitalparametern wie z.B. Blutdruck, Herzfrequenz bzw. auch das Messen und die Auswertung der Wehentätigkeit können während dieses komplexen Prozesses gefestigt werden. Perspektivisch wird auch eine Konzeptionierung von Ausbildungsmodulen für Hebammenschülerinnen angestrebt. In einem nächsten Schritt sollen Konzepte für gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern, Studentinnen und Studenten entwickelt werden, um auf die zukünftige Zusammenarbeit im Kreißaal-Team vorzubereiten.

Dieses gemeinsame fachübergreifende Lernen an der SimMom® von Ärztinnen und Ärzten aus der Geburtshilfe und Kinderheilkunde, Fachpflegekräften und Hebammen wird natürlich seine Fortsetzung in der regelmäßigen Fort- bzw. Weiterbildung finden. Das Arbeiten an der Simulationseinheit ermöglicht auch die Diskussion über den Umgang mit komplizierten Problemen

während der Geburt, die sehr selten sind. Lösungsansätze können in krankenhausinternen Leitlinien festgehalten und trainiert werden.

Unabhängig von problembelasteten Geburten ist die Handlungsfähigkeit für jede Ärztin und jeden Arzt aller Fachgebiete im Alltag dringend notwendig, wenn spontan Hilfe geleistet werden muss. Und auch Rettungsassistenten und -sanitäter müssen in solchen Situationen reagieren und die Versorgung bis zur stationären Aufnahme optimal gestalten. Der Bedarf für diese Personengruppen ist erkannt und entsprechende Trainingseinheiten sollen in Analogie zum Notfalltraining der Anästhesie etabliert werden.

So werden viele Professionen in den nächsten Jahren von den Trainingseinheiten profitieren können und letztendlich natürlich unsere werdenden Mütter.

Annette Lendeckel



Mission		Unter dem Leitthema „Der Mensch im Mittelpunkt“ verbinden sich an der Universitätsmedizin Greifswald Forschung, Lehre und Krankenversorgung zu einer untrennbaren Einheit. Sie wird geprägt von international wettbewerbsfähiger biomedizinischer Forschung, attraktiven Ausbildungswegen für ärztlichen, zahnärztlichen und pflegerischen Nachwuchs, umfassenden Gesundheitsdienstleistungen für die Bevölkerung und intensiven Kooperationen mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern. Ein wesentliches Element für die erfolgreiche Entwicklung der Universitätsmedizin Greifswald ist das hohe Verantwortungsbewusstsein gegenüber ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Patientinnen und Patienten sowie Studentinnen und Studenten.			
Leitziele		Lehre - Hohe Ausbildungsqualität durch Innovation - Praxisnähe und Patientenorientierung - Wissenschaftlichkeit im Beruf	Forschung - Wettbewerbsfähigkeit in Fokusbereichen - Nationale und internationale Sichtbarkeit - Translationale Medizin-Forschung	Krankenversorgung - Menschliche und exzellente Behandlung - Ausgeglichenes wirtschaftliches Geschäftsergebnis - Umsetzung translationaler Forschung	
EFQM-Grundsätze	Strategische Handlungsfelder	Leistungen und Innovation	Personal und Fachkräftesicherung	Infrastruktur	Vernetzung und Sichtbarkeit
Führung					
Mitarbeiter	Strategische Schwerpunktthemen	- Krankenversorgung: Prozesse - Krankenversorgung: Leistungsportfolio - Forschung - Studentische Lehre	- Führungskultur, Personalentwicklung und Chancengleichheit - Aus-, Fort- und Weiterbildung	- Gebäude- und Raumnutzung - Investitionen - Zentren und Core Units	- Kooperationen - Regionale Versorgung - Öffentlichkeitsarbeit
Kunden					
Prozesse					
Innovation	Strategische Kernthemen	u.a. Prozessverbesserungen, ambulante Leistungen, Publikationen, Lehr- und Lernzentrum...	Führungs- und Wertekultur, Personalentwicklung, Facharztweiterbildung, neue Qualifikationswege	u.a. Campusintegration, Großgeräte, Klinisches Arbeitssystem, Klinische Zentren...	Kooperationen, Versorger- und Zuweiserkontakt, Telemedizin, Zielgruppenorientierung
Fähigkeiten					
Zukunftsgestaltung	Strategische Ziele und Kennzahlen (Handbuch)	Über 200 Ziele aus Workshops, Posteraktionen und Einzelgesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Instituts-, Klinik- und Abteilungsleitungen			
Ergebnisse					

Strategische Agenda „Universitätsmedizin Greifswald 2020“

Strategische Agenda „Universitätsmedizin Greifswald 2020“

Als Ergebnis eines unternehmensweiten und berufsgruppenübergreifenden Strategieentwicklungsprozesses haben der Vorstand und der Aufsichtsrat der Universitätsmedizin Greifswald Ende 2015 die strategische Agenda „Universitätsmedizin Greifswald 2020“ verabschiedet.

Grundlage der Agenda sind die im Laufe eines Jahres in zahlreichen Workshops, Posteraktionen und Interviews gesammelten, an Qualitätsgrundsätzen der European Foundation for Quality Management (EFQM) orientierten und mit konkreten Kennzahlen unterlegten Zielbeschreibungen. Diese weit über 200 Ziele ordnen sich in der strategischen Agenda „UMG 2020“ zu 28 Kernthemen und 12 Schwerpunktthemen in vier Handlungsfeldern, die wiederum an den Leitziele und der Mission der UMG ausgerichtet sind. Als Anhang zur strategischen Agenda „UMG 2020“ dokumentiert ein Zielhandbuch die formulierten Ziele und deren Zuordnung zu den EFQM-Grundsätzen, den strategischen Kernthemen, Schwerpunktthemen und Handlungsfeldern sowie den Urhebern bzw. verantwortlichen Einrichtungen.

Die strategische Agenda „Universitätsmedizin Greifswald 2020“ schafft eine gute Basis für die Definition und Umsetzung effektiver Verbesserungsmaßnahmen. Zur Veranschaulichung sind im Folgenden drei Beispiele für einrichtungsübergreifende Ziele aus den Bereichen Krankenversorgung, Forschung und Lehre dargestellt. Neben solchen übergreifenden Zielen enthält die strategische Agenda ebenfalls zahlreiche spezifische Ziele der Institute und Kliniken.

Erstes Beispiel (Krankenversorgung)

„Die UMG führt 2016 eine eingehende Markt- und Wettbewerbsanalyse zur zukünftigen Positionierung und Ausgestaltung ihres Leistungsportfolios durch.“ Für strategische Entscheidungen zur Art und zum Umfang der von der UMG in den kommenden Jahren vorgehaltenen Leistungen ist eine detaillierte Erfassung der Markt- und Wettbewerbssituation sowie eine fundierte Prognose kurz- und mittelfristiger Trends unerlässlich. Hierzu setzt die UMG die begonnenen Bestandsaufnahmen zu Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sowohl einzelner Kliniken als auch des Gesamtunternehmens fort und weitet sie zu einer eingehenden Markt- und Wettbewerbsanalyse aus.

Zweites Beispiel (Forschung)

„Bis Ende 2016 liegt ein Konzept für die Weiterentwicklung der Budgetvergabe für Forschung und Lehre mit forschungsleistungsbezogenen Anreizkomponenten vor.“ Der Anteil der leistungsbezogenen den Kliniken und Instituten zugewiesenen Finanzmittel aus dem Landeszuschuss für Forschung und Lehre fällt im bundesdeutschen Vergleich an der UMG bislang gering aus. Gleichzeitig haben die Forschungsleistungen (Publikationen und Drittmittel) in den vergangenen Jahren ein Plateau erreicht. Der Erhalt bzw. weitere Ausbau der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit kann durch eine angemessene Ausweitung wettbewerbslicher Komponenten bei der internen Ressourcenallokation aus dem Landeszuschuss für Forschung und Lehre befördert werden.

Drittes Beispiel (Lehre)

„Durch den kontinuierlichen Ausbau und die konzeptionelle Weiterentwicklung des Lehr- und Lernzentrums steigt der Nutzungsgrad bis 2019 um jährlich 2%.“ Das Lehr- und Lernzentrum wurde Ende 2014 am Campus Beitz-Platz eingerichtet. Seit dem Sommersemester 2015 werden dort praktische Kurse für die Studenten der Zahn- und Humanmedizin angeboten. Ziel ist die Kontinuität bei der Vermittlung von Ausbildungsinhalten zu gewährleisten und die Studenten auf den Patientenkontakt in der Klinik vorzubereiten. Daher ist geplant, das Kursangebot qualitativ und quantitativ auszuweiten. Darüber hinaus soll das LLZ verstärkt durch andere Berufsgruppen, z.B. aus dem Pflegebereich, genutzt werden.

Dr. Holger Kock

Vorteil Gesundheit: Das betriebliche Gesundheitsmanagement

Für die UMG ist die betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) mittlerweile eine feste Größe. Die Sportangebote sind gut besucht und erreichen einen immer größer werdenden Personenkreis. Es wird nun angestrebt, das bisherige Programm zu einem ganzheitlichen Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) auszubauen.

Zur Entwicklung und Etablierung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements an der UMG hat sich eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Pflegevorstandes gebildet, die sich aus folgendem Personenkreis zusammensetzt:

- BGF-Verantwortliche
- Betriebsärztlicher Dienst
- Vertreter der Personalräte
- Schwerbehindertenvertretung
- Fachkraft für Arbeitssicherheit
- Personaldezernat
- Gleichstellungsbeauftragte

Die AG BGM bearbeitet aktiv verschiedene Themen, so z. B. die Prävention von Nadelstichverletzungen, Hilfsmittel im Arbeitsalltag, Rückenschonendes Arbeiten, Erstellung einer Dienstvereinbarung Sucht, Erweiterung des Angebotes der Gesundheitskurse der BGF.

Auch der Vorstand unterstützt die Etablierung des BGM an der Universitätsmedizin. So wurden für die Mitarbeiter/-innen der UMG und Tochtergesellschaften folgende gesundheitsfördernden Maßnahmen und Zielsetzungen beschlossen: (s. Box)

1) Mitarbeiter/-innen der UMG und Tochtergesellschaften können einen Facharzttermin an der UMG ohne Wartezeiten wahrnehmen.

2) Mitarbeiter/-innen der UMG und Tochtergesellschaften haben bei gesetzlicher Krankenversicherung zusätzlich Anspruch auf Wahlleistungen, auch wenn keine private Zusatzkrankenversicherung vorliegt.

Das Wahlleistungsangebot unterteilt sich in Ärztliche Wahlleistung und Krankenhauswahlleistung.

Die Ärztliche Wahlleistung umfasst eine Chefarztbehandlung aller an der Behandlung beteiligten Einrichtungsleiter.

Die Krankenhauswahlleistung beinhaltet folgendes Angebot:



Ein anstrengender Arbeitsalltag kann mit ausgleichenden Aktivitäten besser bewältigt werden.

Auch wenn nicht alle Leistungen von der UMG abgerechnet werden können, soll den Mitarbeitern/-innen ab sofort dieser besondere Service geboten werden. Ein Anspruch besteht jedoch nicht, die Umsetzung muss im Rahmen des Klinikalltages realisierbar sein und wird vor Ort entschieden. Die AG-Mitglieder würden sich freuen, wenn Sie weitere Anregungen zum Thema BGM haben. Diese können Sie gern per Mail unter bgfumg@uni-greifswald.de einreichen.

Peter Hingst

Wohnen im grünen Bereich



WOHNEN AM BOTANISCHEN GARTEN

Greifswald

- | | |
|---------------------------|---------------------------|
| ■ 2- bis 5- Raumwohnungen | ■ barrierefrei |
| ■ KFW-70 Standard | ■ Fahrstuhl, Tiefgarage |
| ■ Fußbodenheizung | ■ hochwertige Ausstattung |

Vertrieb: C. Büchel Immobilien | Tel. 03834 - 50 33 34

www.wohnen-am-botanischen-garten.de

- Unterbringung in einem 1-Bett-Zimmer nur im Zusammenhang mit einer stationären Behandlung (einschließlich Wahlverpflegung) in Höhe von 54,00 Euro pro Tag
 - Die nicht medizinische Unterbringung des Patienten im Krankenhaus. Die Unterbringung umfasst nur die allgemeine Regelverpflegung („Hotelleistung“) in Höhe von 50,00 Euro pro Tag
 - Bereitstellung von Wahlverpflegung in Höhe von 13,00 Euro pro Tag
 - Telefon und Fernseher am Bett sowie Erwerb von Kopfhörern
- 3) Mitarbeiter/-innen der UMG und Tochtergesellschaften erhalten bestimmte Medikamente (z. B. Erkältungsmittel) vergünstigt in der Universitätsapothek.**

„Unsere Frau in der ersten Reihe“

Nach weitreichenden Erfahrungen in der Gesundheitswirtschaft konnte Frau Marie le Claire (33) als neues Vorstandsmitglied zuständig für den kaufmännischen Bereich gewonnen werden. Grund genug für die Redaktion einmal etwas genauer nachzufragen.



Interview

Guten Morgen Frau le Claire. Sind Sie gut in den Tag gestartet? Wie beginnt für Sie ein Tag in Greifswald?

Guten Morgen Herr Kramp, ja ich bin sehr gut in den Tag gestartet. Mein Tag beginnt mit frühem Aufstehen und einem Jogginglauf am Wasser. Die Joggingstrecke in Greifswald finde ich besonders schön. So geht es dann frisch mit viel Energie in den Tag.

Zudem bin ich sehr überzeugt von der öffentlichen Trägerschaft. Die politische Arbeit und die Herausforderung ein öffentliches Haus im Wettbewerb erfolgreich zu positionieren finde ich besonders spannend. Einerseits tragen die hohe Interdisziplinarität und die Kompetenz einer Uniklinik dazu bei, dies erfolgreich zu gestalten, andererseits ist die Verantwortung auch schwerste Fälle zu behandeln ein wirtschaftliches Risiko und zugleich eine medizinische und menschliche Notwendigkeit. Damit haben private Anbieter weniger zu kämpfen, da sie stärker selektieren. Doch ich schätze die Schwierigkeiten dieser lösbaren Aufgabe.

„In meiner Stellung bei der Unternehmensberatung habe ich Projekte zur Wirtschaftsplanung und zu Großsanierungen bei Maximalversorgern, Universitäts- und Fachkliniken begleitet und später auch geleitet.“

Warum haben Sie sich für Greifswald entschieden?

Ich stamme aus Hamburg und mag den Norden, deswegen gefällt mir auch Greifswald sehr gut. Inhaltlich bietet der Standort der UMG eine besondere Herausforderung. Die Infrastruktur ist hervorragend, es wurde viel in diesen attraktiven Standort investiert und gleichzeitig ist das Ergebnis defizitär. Die Voraussetzungen mit strukturellen Veränderungen ein ausgeglichenes Ergebnis zu erreichen, sind also vorhanden. Auf diese Aufgabe freue ich mich.

Wie sind Sie in das Feld der Gesundheitswirtschaft eingestiegen?

Ich komme aus einem Ärztehaushalt. Durch meine hohe Affinität zur Mathematik kam ich dann zum Wirtschaftsingenieurstudium, anstelle von Medizin. Das Interesse an der Medizin habe ich aber nie verloren. Das kam mir als Beraterin beim ersten Projekt zur Reorganisation eines Krankenhauses zugute. Und so bin ich dann doch in der Gesundheitswirtschaft heimisch geworden.

Welche Ihrer im Beratungsunternehmen und der Charité gesammelten Erfahrungen können Sie in Greifswald besonders einbringen?

In meiner Stellung bei der Unternehmensberatung habe ich Projekte zur Wirtschaftsplanung und zu Großsanierungen bei Maximalversorgern, Universitäts- und Fachkliniken begleitet und später auch geleitet. Ein Projekt kommt mir heute in Greifswald insbesondere in Erinnerung. Dies war ein Maximalversorger, der neu gebaut hatte und ein erhebliches Defizit auswies – die Bauweise war übrigens sehr ähnlich wie die der UMG. Das Haus war auch der einzige Maximalversorgerin der Region. Nach der Analysephase und einigen Jahren mit Reorganisationsmaßnahmen ist das Haus heute in den schwarzen Zahlen.

An der Charité war die Situation ebenfalls nicht von wirtschaftlichen Überschüssen geprägt. Als ich dort anfang, lag das Defizit noch bei - 20 Mio €, wobei es zuvor sogar bei - 50 Mio € lag. Anfänglich hatte ich die Verantwortung für den Aufbau des Bereichs Klinikcontrolling. (Medizincontrolling und betriebswirtschaftliches Controlling, Anm. der Red.) Dies beinhaltete die Erstellung der Datentransparenz, Berichtswesen und Ableiten aller Reorganisationsmaßnahmen und Definition von Verantwortlichkeiten. Aus dieser Rolle heraus habe ich zusätzlich die Reorganisation des Bereichs der Krankenversorgung (700 Mio. EUR Umsatz) als übertragene Verantwortung für den Vorstand mit gestaltet.

Welche Herausforderungen sehen Sie in Ihrer Arbeit an der UMG?

Die Verwaltungsprozesse sind bisher nicht automatisiert. Hier erwarte ich einen höheren Nutzen durch die Optimierungsmöglichkeiten über Prozessreorganisation auch mit IT-Unterstützung.

Dies führt zur zweiten Herausforderung. Die Datentransparenz und Auswertung der Daten möchte ich verbessern, um frühzeitig Maßnahmen definieren zu können und wirtschaftliche Entwicklungen rechtzeitig zu erfassen.

Die dritte Herausforderung betrifft die richtigen Führungskräfte und Experten auf Ihren Gebieten nach Greifswald zu bekommen – nicht nur bei den Ärzten und der Pflege, sondern in allen Bereichen. Das bedarf einer Überzeugung durch den Standort und die damit verbundene Aufgabe.

Wo sehen Sie Ansätze, um die UMG zu unterstützen?

Derzeit befinde ich mich noch in der Analysephase. Was ich schon wahrgenommen habe ist, dass die Thematik der vollständigen Dokumentation und Abrechnung sehr relevant ist. Dies hängt mit den vielen IT-Subsystemen zusammen, die vorhanden sind.

„Ich fahre sehr gerne Rennrad. Gerne auch lange Touren. Ich bin mehrmals die Strecke Berlin-Kopenhagen und auch Berlin-Hamburg gefahren.“

Potential sehe ich auch in der ambulanten Versorgung. Die Unterfinanzierung der Polikliniken muss durch Reorganisation unseres Leistungsportfolio und Sicherung der Abrechenbarkeit refinanzierbar gestaltet werden.

Auch die Auslastung über das Gesamthaus ist relativ niedrig – zumindest in einigen Bereichen. Diese sollten wir gemeinsam verbessern, denn nur mit ausreichend Fällen können wir die Strukturen und Mitarbeitenden refinanzieren.

Wie gestalten Sie Ihre Freizeit?

Ich fahre sehr gerne Rennrad. Gerne auch lange Touren über mehrere Tage. Ich bin mehrmals die Strecke Berlin-Kopenhagen und auch Berlin-Hamburg gefahren. Im Winter geht das nicht so gut, ich warte sehnlichst auf die etwas wärmeren Tage. Ich freue mich auf den Ostseeküstenradweg und die Radwege auf Rügen und Usedom. Den Wind muss man natürlich abschätzen. Ich bin einmal von Rügen nach Greifswald gefahren und konnte auf über 45km/h beschleunigen. Zurück wäre man wohl nicht so leicht gekommen. (lacht)

Haben Sie schon Lieblingsorte in Greifswald oder Umgebung entdeckt?

Ich habe schon einige Wohnungen von innen gesehen, da ich derzeit auf Wohnungssuche bin. (lacht) Ich habe Wieck ein wenig kennengelernt und das gefällt mir sehr gut. Derzeit verbringe ich eher viel Zeit in der UMG, darum kenne ich nur die „Klassiker“-Orte wie den schönen Marktplatz, muss aber selbst noch viel entdecken.

Gibt es eine Philosophie, nach der Sie leben und arbeiten?

Interessante Frage. Mir ist Ehrlichkeit sehr wichtig. Ich bin ein Freund klarer Worte. Dann weiß man, woran man ist. Außerdem sollte man Spaß an den Themen haben, die man bearbeitet. Da hilft mir mein sportlicher Ehrgeiz.

Vielen Dank für das Interview

Das Interview führte Christopher Kramp, Bereichsleiter Unternehmenskommunikation

Stillen und Berufstätigkeit – kein Widerspruch



Neuer Stillraum in der Universitätsmedizin

Oftmals ist es Müttern wichtig, nach der Geburt schnell wieder in den Berufsalltag zurückzukehren. Sie wollen dabei aber auf das Stillen nicht verzichten müssen. Damit sowohl Mutter als auch Kind in den Genuss dieser wertvollen Zeit kommen können, hat der Gesetzgeber entsprechende Regelungen u.a. im Mutterschutzgesetz getroffen. Wie sich für Mütter das Stillen mit der Berufstätigkeit praktisch vereinbaren lässt, hängt vom Alter des Kindes, der Entfernung zwischen Arbeitsplatz und Wohnung, von der Kinderbetreuung und von der Gestaltung des Arbeitsplatzes bzw. der Art der Arbeit ab und sollte individuell geklärt werden¹.

Nur in wenigen Bereichen an der Universitätsmedizin ist es möglich, sich ungestört für einige Zeit zurückzuziehen. Um Müttern die Entscheidung zu erleichtern, ob sie frühzeitig wieder in den Job zurückkehren, wurde an der Universitätsmedizin ein Stillraum für Mitarbeiterinnen und Studierende

eingerrichtet. Der Stillraum ist gemütlich gestaltet und mit einem Stillstuhl sowie einer Wickelkommode ausgestattet. Finanziert wurde die Einrichtung des Stillraumes aus Gleichstellungsmitteln des von der DFG geförderten SFB-TRR 34. Der Stillraum befindet sich im Flur 2, Raum E 0.24. Eine entsprechende Schlüsselkarte ist an der Information erhältlich. Bei Fragen rund um den Stillraum steht Ihnen das Servicebüro PFIFF unter der internen **Telefonnummer 5539** sowie unter pfiff@uni-greifswald.de gerne zur Verfügung.

Das PFIFF-Team

Dr. med. Dipl. Biol. Astrid Petersmann,
Gleichstellungsbeauftragte

Quellen: (1) Iris Wagnsonner, Stillen und Berufstätigkeit, In: Laktation&Stillen 4I2014, S. 8; (2) Gesetz zum Schutze der erwerbstätigen Mutter (Mutterschutzgesetz - MuSchG)

Stillzeiten sind im Mutterschutzgesetz² geregelt (§ 7, Abs. 1, 2, 3): „Stillenden Müttern ist auf ihr Verlangen die zum Stillen erforderliche Zeit, mindestens aber zweimal täglich eine halbe Stunde oder einmal täglich eine Stunde freizugeben. Bei einer zusammenhängenden Arbeitszeit von mehr als acht Stunden soll auf Verlangen zweimal eine Stillzeit von mindestens fünf- und vierzig Minuten oder, wenn in der Nähe der Arbeitsstätte keine Stillgelegenheit vorhanden ist, einmal eine Stillzeit von mindestens neunzig Minuten gewährt werden.“

Neujahrsempfang

Premiere in der Universitätsmedizin Greifswald. Der traditionelle Neujahrsempfang fand erstmalig in den eigenen Räumlichkeiten statt. Das Foyer der UMG und der Bereich zwischen den Polikliniken der Hautklinik und der Urologie wurden entsprechend festlich gestaltet. Die Redner haben den Abend sympathisch und gekonnt eingeleitet. Herr Ministerpräsident Erwin Sellering betonte die Nähe zur Universitätsmedizin Greifswald und zeigte sich vom Konsolidierungsprozess beeindruckt.

Die humorvolle Rede von Frau Professorin Johanna Eleonore Weber unterstrich die gute Stimmung. Auch wenn der Neujahrsempfang nun nicht immer nur alle vier Jahre stattfinden wird, wie Weber mit einem Augenzwinkern aufgrund des Veranstaltungsdatums vorschlug. Zur Entwicklung der UMG und den drei starken Säulen der Forschung, Lehre und Krankenversorgung sprach Professor Max P. Baur. Er unterstrich die Verantwortung für den Fortschritt, die Leistung und die Kompetenz unter dem Dach der UMG. Ungewöhnlich war die Rede des jungen Studenten Faisal Farhan, der sich mit Kommilitonen und Ärzten



Oben: Gut gelaunte Gäste auf dem Empfang. Ministerpräsident Erwin Sellering, Sozialdezernent Dirk Scheer, Staatssekretär Nicolaus Voss

Unten: Prof. Dr. Max P. Baur verdeutlichte das ausgewählte Bild des Neujahrsempfanges. Pechsteins: Die Sonne kam wieder.

der UMG in Fünfeichen (Flüchtlingsheim in Neubrandenburg, Anm. der Redaktion) freiwillig für die Erstuntersuchungen einsetzte und diese durchgeführt hat. Den Reden folgten gute Gespräche mit Partnern aus der Politik und dem Gesundheitswesen.



Wir sind umgezogen!

Nach einer Bauzeit von nur einem Jahr war es soweit: das Gesundheitszentrums zog im März komplett in ihr neues Firmengebäude im Karl-Liebnecht-Ring 26. Alle Beteiligten sind begeistert.

Die Zusammenführung aller Fachbereiche bedeutet für unsere Kunden und Partner eine Verbesserung der Versorgung, da unsere Mitarbeiter auf kurzem Weg schneller zu einem optimalen Ergebnis kommen.

In unserem Sanitätshaus wird jeder Kunde und jeder Gast freundlich von unseren Mitarbeitern im großzügig gestalteten Empfangsbereich begrüßt. Von hier aus wird er in die gewünschte Abteilung weitergeleitet. Die Ausstattung des Gesundheitszentrums ist auf die Bedürfnisse der Kunden ausgerichtet. Es gibt schön gestaltete separate Beratungsräume, modern ausgestattete Werkstätten und viele Parkmöglichkeiten direkt vor der Tür. Die innovative Gestaltung der Innenräume bietet mehr Komfort und somit einen noch besseren Service für unsere Kunden.

Am neuen Standort bieten wir eine Bewegungsanalyse an. Hier können sich nicht nur Sportler, die z. B. Probleme beim Laufen haben, analysieren, beraten und helfen lassen, sondern jeder kann zu einer Beratung vorbeikommen.

Pünktlich zum Umzug können wir auch Hans-Magnus Holzfuß zu seiner bestandenen Meisterprüfung gratulieren. Er wird nun das Team der Orthopädietechnik in den neuen Werkstätten leiten. Die Orthopädietechnik arbeitet in ihren Räumlichkeiten mit einem videounterstützten Analysesystem für Prothesen- und Orthesenanwender. Die Techniker nutzen dieses System u.a. um einen Gebrauchsvorteil für neue Versorgung zu ermitteln. Auch die Kollegen der Orthopädie-Schuhtechnik nutzen für ihre Kunden dieses System. Gerade der Bereich der sensomotorischen Einlagenversorgung lag im Fokus der Raumgestaltung.

Das Team des GZG ist stolz auf die neuen Räumlichkeiten und den damit verbundenen Perspektiven.

In der oberen Etage wurde zusätzlich ein stilvoller Epithesen-Beratungsraum für die individuellen Versorgung geschaffen. Diese Beratungen und Versorgung können nun in einer Wohlfühlumgebung stattfinden. Nach drei Jahren der räumlichen Trennung ist nun auch das Team der Reha-technik wieder zurück im Hauptbetrieb. Dank der großen Reha-halle ist es uns nun möglich, alle notwendigen Hilfsmittel vor Ort einzulagern und die Absprachen innerhalb unserer Abteilungen können immer gleich direkt und persönlich erledigt werden.

Unsere Gesundheits- und Krankenpflegerinnen der Home-Care-Abteilung freuen sich ebenso über unseren Neubau. Auch hier werden die Kunden der Abteilung von den neuen schönen Räumen profitieren. Die Gespräche, Beratungen und Versorgung unserer Kunden können in einer sehr entspannten Umgebung erfolgen.

Es gibt viele Veränderungen, was bleibt sind die freundlichen und kompetenten Mitarbeiter. Die Erfüllung der individuellen Kundenbedürfnisse sehen wir als persönliche Herausforderung, der wir uns gern stellen.

Birgit Nagel, Hans-Magnus Holzfuß

Zu wenig Platz ?

Sonderkonditionen für Mitarbeiter der Universitätsmedizin



FEHLHABER
IMMOBILIEN 

Ihr Ansprechpartner für:
Vermietung-Verkauf-Hausverwaltung

Telefon 03834 77 30 30
www.immobiliien-fehlhaber.de



Links: Die Kinder halten bei der Grundsteinlegung für das neue Eltern-Kind-Haus die guten Wünsche für das Haus in den Händen und übergeben sie in der Hülse in das Fundament. / Rechts: Kinder, Eltern und Vereinsmitglieder feiern das Sommerfest 2015 im Bürgergarten in Stralsund.

Für ein Kinderlächeln

Das Jahr 2015 war für viele Firmen ein Jubiläumsjahr. Aus der Wiedervereinigung Deutschlands resultierten zahlreiche Neugründungen, die erfolgreichen und beständigen unter ihnen feierten im letzten Jahr das 25jährige Bestehen. Auch der Verein zur Unterstützung krebskranker Kinder und der Krebsforschung im Kindesalter, Greifswald/Vorpommern e. V. gehörte zu den Jubilaren – ein schöner Anlass, den Verein in der UMGlive vorzustellen.

Die Gründung erfolgte im Dezember 1990 mit dem damaligen Leiter der Kinderonkologie, Prof. Hans Reddemann, gemeinsam mit sieben aus dem klinischen Bereich stammenden Mitgliedern. Nach der Auflösung des später in Greifswald gegründeten Elternvereins, schlossen sich medizinisches Personal und Eltern zusammen. Alle Vereinsmitglieder arbeiten ausschließlich ehrenamtlich. Ziel war und ist es, die an einer Krebserkrankung leidenden Kinder und mit ihnen ihre Familien und die Erforschung der Krebserkrankungen im Kindesalter zu unterstützen, Halt und Perspektive zu geben. Reichen die öffentlichen Mittel nicht aus oder fehlen sogar, finanziert der Verein Aktivitäten und Projekte für die jungen Patienten und die ganze Abteilung. Beispielhaft seien die Einrichtung eines Spielzimmers auf der Station und die Ausstattung der Abteilung mit Medizingeräten genannt. Die Vereinsleitung liegt in den Händen von Dagmar Riske. Die seit 1983 in der pädiatrischen Onkologie tätige Kinderkrankenschwester hatte dort zweiundzwanzig Jahre die Stationsleitung inne. 2012 wechselte sie in den ambulanten Bereich. Die Arbeit im Verein und damit für die Kinder ist Herzenssache – das ist keine Frage. Ohne die Unterstützung der Abteilungsleitung wäre allerdings vieles gar nicht möglich, Dank gilt hier im Besonderen Herrn Professor Holger Lode.

Der Verein finanziert sich einzig und allein aus Spendengeldern. Aus diesen Geldern werden unter anderem Stellen

finanziert. Für die Kinderonkologie arbeiten so ein Erzieher, eine medizinische Dokumentarin und teilweise der Sozialdienst. Eines der größten Projekte des Vereins ist der Bau des neuen Eltern-Kind-Hauses. Prominenter Pate dieses Projektes ist der Schauspieler Ingo Naujoks. Im Rahmen der Aktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ saß er in Hamburg mit am Spendetelefon. In Schwerin machte es ihm für den Greifswalder Verein Ministerpräsident Erwin Sellering gleich.

Ein Eltern-Kind-Haus bietet den Eltern erkrankter Kinder die Möglichkeit, die Tage bei den Kindern in der Klinik zu verbringen und sich dann ohne großen Zeit- und Organisationsaufwand zurückziehen zu können und Kraft zu tanken. In Greifswald gilt dies für alle Patienten der Kinderklinik und ihre Angehörigen.

Das jetzige Elternhaus „Dr. Mildred Scheel“ wurde 1995 in der Loitzer Straße 24 errichtet. Mit dem anstehenden Umzug der Kinderklinik in den Klinikumsneubau würde die räumliche Nähe verloren gehen. Die Vereinsmitglieder riefen daher das Projekt eines neuen Elternhauses ins Leben. Die Planungen begannen 2002. Der Nutzung eines günstig gelegenen Grundstücks schien nichts mehr im Wege zu stehen, bis es an einen anderen Träger verpachtet wurde. Der Anforderung, von der Kinderklinik nicht mehr als einen Kilometer entfernt zu sein, wurde dann ein Grundstück in der Makarenkostraße 39 gerecht. Grundsteinlegung und Richtfest waren 2015 zu erleben, am 11. Juni 2016 ist die Eröffnung im Beisein des Ministerpräsidenten geplant. Im weiteren Jahresverlauf können wir uns bei einem „Tag der offenen Tür“ ein Bild vom vollständig in Betrieb genommenen Eltern-Kind-Haus machen. Die letzte Weihnachtsaktion der Ostsee-Zeitung erbrachte für die Innenausstattung des Hauses den sagenhaften Erlös von mehr als einhunderttausend Euro!

Zweimal im Jahr, im Sommer und in der Adventszeit, feiert der Verein mit den Patienten und deren Familien und Mitarbeitern der Abteilung ein Fest. Im letzten Sommer verbrachten

Abb. 3 und 4: Von Spenden „lebt“ der Verein;
Spendenübergaben von der Sparda Bank (links)
und der Kriminalpolizei Stralsund (rechts)



Unterstützen Sie den Verein

Verein zur Unterstützung krebskranker Kinder und der Krebsforschung im Kindesalter, Greifswald/Vorpommern e. V. und Elternhaus

Büro: Loitzer Straße 24, 17489 Greifswald

Telefon: (03834) 50 27 28

Telefax: (03834) 50 11 20

Email: info@kinderkrebsforschung.de



Spendenkonto

Volksbank Raiffeisenbank eG

IBAN: DE18 1506 1638 0000 0007 79

BIC: GENODEF1ANK

Der Verein ist vom Finanzamt Greifswald als gemeinnützig anerkannt und unter der Steuernummer 084/141/02612 gemäß § 10b berechtigt, Spendenbescheinigungen auszufüllen



Mutterperlen - ein Projekt des Vereins. Für jede Untersuchung gibt es eine Perle, die zusammen aufgefädelt eine ziemlich lange Kette ergeben.

Onkologische Pädiatrie – Zahlen und Fakten:

- Patientenalter 0-18 Jahre
- 40 Neuerkrankungen im Jahr
- stationäre oder teilstationäre Chemo-, Immun- und Stammzelltherapien
- Nachsorge ambulant, bis zu 30 Patienten in der Woche
 - Beispiel Leukämie: 2 Jahre lang
 - Gesamte Nachsorge erstreckt sich über einen Zeitraum von 5-10 Jahren

Info

alle gemeinsam im Stralsunder Bürgergarten schöne Stunden. Im Dezember organisierte der Stralsunder Weihnachtsmann den Besuch des Meeresmuseums und im Anschluss auf dem Weihnachtsmarkt ein paar besondere Geschenke. Seine Gäste konnten hier kostenlos verschiedene Angebote des Marktes nutzen, es gab Bratwurst und Kinderpunsch und so manche Karussellfahrt für die Kinder.

Der Verein zur Unterstützung krebskranker Kinder und der Krebsforschung im Kindesalter, Greifswald/Vorpommern e. V. blickt mit seinen derzeit 25 Mitgliedern auf erfolgreiche 25 Jahre Vereinsarbeit zurück, sie haben viel erreicht und noch vieles vor!

Manuela Janke, Susanne Bernstein





Wieder auf Kurs

Das Kreiskrankenhaus Wolgast steht nach wirtschaftlichen Problemen vor einem Strukturwandel. Nachdem die ersten Maßnahmen greifen, befindet sich das traditionsreiche Haus wieder auf Kurs. In einer Imagekampagne wird jetzt für einen starken Klinikstandort mit Zukunft geworben.

Ein von der Dienstleistungsgewerkschaft Ver.di und der Krankenhausleitung beauftragter Wirtschaftsgutachter hatte die schwierige Lage zu Beginn des Jahres 2015 analysiert und festgestellt, dass die Wolgaster Klinik in der bestehenden Struktur nicht zukunftsfähig ist. Es wird künftig nicht mehr möglich sein, alle Leistungen an einem Ort vorzuhalten. Angesichts der demografischen Entwicklung kam es insbesondere in der Geburtshilfe und Pädiatrie zu so geringen Fallzahlen, die nicht nur den Kostenrahmen gesprengt haben, sondern sich auf Dauer auch auf die Versorgungsqualität auswirken würden. In den letzten Jahren haben auch andere Regionen bundesweit auf diese Entwicklungen reagiert und ihr Versorgungsspektrum angepasst.

Mittlerweile befindet sich der Strukturwandel in aktiver Umsetzung. Zum Jahresende wurde die Abteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe geschlossen, zum 1. Februar 2016 die Pädiatrie. Die Anträge für die Einrichtung einer Palliativstation mit zwölf Betten und einer Geriatriischen Tagesklinik mit 15 Plätzen sowie die Erweiterung der Notaufnahme mit Aufnahmebetten wurden bereits gestellt und sind zum Teil auch schon positiv beschieden worden. Darüber hinaus sind die Planungen für den Neubau der psychiatrischen Tagesklinik durch das Evangelische Krankenhaus Bethanien gGmbH weit vorangeschritten. Vorgesehen ist zudem die Einrichtung einer Station für Akutfälle, auf der schwererkrankte Patienten behandelt werden, die nicht auf eine Intensivstation gehören. „Mit der Kassenärztlichen Vereinigung MV laufen gegenwärtig Gespräche zur Etablierung einer Kindernotsprechstunde am Kreiskrankenhaus für die Zeiten, an denen die Kinderarztpraxen geschlossen sind“, betonte Geschäftsführer Frank Acker, der sich auch weitere niedergelassene Mediziner am Kreiskrankenhaus vorstellen könnte.

„Die Strukturmaßnahmen am Kreiskrankenhaus sind uns nicht leichtgefallen. Es handelte sich hierbei um eine Entscheidung für Wolgast und für eine langfristige Perspektive als regionales Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung, insbesondere auch für die Urlauberinsel Usedom. Im Gegensatz zu anderen Standorten ist es uns gelungen, den Strukturwandel ohne Kündigungen zu realisieren. Inzwischen zeigen die Maßnahmen Wirkung; das Kreiskrankenhaus befindet

**Gesund alt
werden können**

+ Geriatrie Wolgast

Chefarzt Prof. Dr. Rainer Neubart

Regionale Verantwortung. Medizin auf höchstem Niveau



**Ihr Herz ist unsere
Herzenssache**

+ Kardiologie Wolgast

Chefarzt Dr. Christian Fissler

Regionale Verantwortung. Medizin auf höchstem Niveau



Mit mehreren Plakatmotiven, Anzeigen und Radiospots geht das Kreiskrankenhaus in die Offensive.

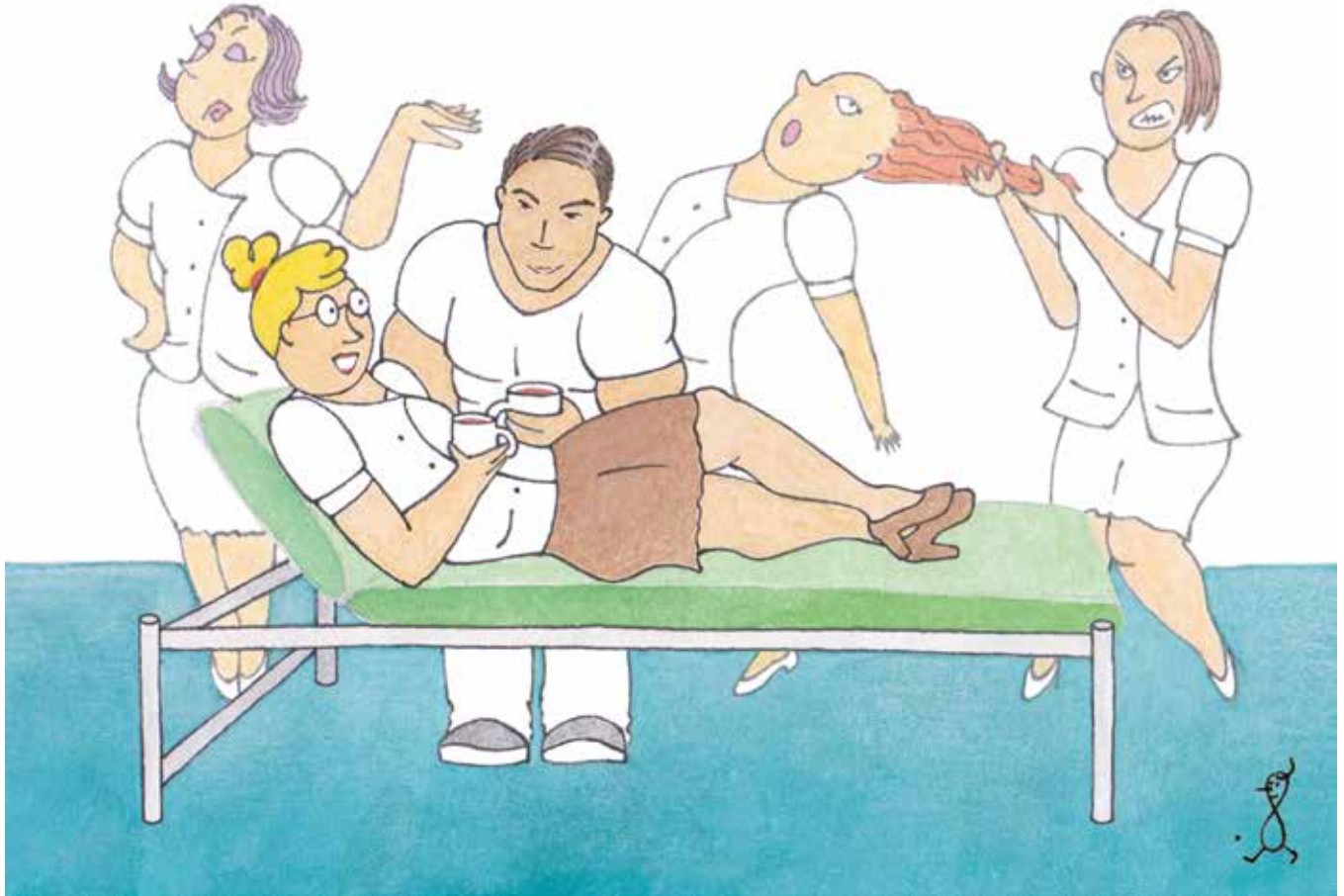
sich auf einem erkennbaren Konsolidierungskurs“, so Acker. In einer aktuellen Imagekampagne für das Kreiskrankenhaus wird über das Leistungsprofil des Klinikstandortes informiert. Die Informationsoffensive wurde mit den Mitarbeitern des Kreiskrankenhauses umgesetzt, die der Einrichtung so ein Gesicht geben. Und auch eine Zukunft.

DATEN und FAKTEN 2015

Im Kreiskrankenhaus Wolgast mit 375 Mitarbeitern und 180 Betten wurden im vergangenen Jahr 8.039 Patienten stationär und 12.542 Menschen ambulant behandelt. Während 2015 bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 5,9 Tagen die Auslastung bei 73 Prozent lag, beträgt sie seit Anfang 2016 wieder 87 Prozent. Zurzeit läuft der vierte und letzte Bauabschnitt der Grundsanierung des Hauses, der vom Land mit 9,7 Millionen Euro gefördert und bis 2017 abgeschlossen sein wird.

Info

Susi Sonnenschein



Wo sind die Männer bloß geblieben?

Mir bringt die Arbeit Spaß, trotz des Stresses. So viele Kollegen, besser Kolleginnen. Arbeiten im Team ist einfach mein Leben. Aber ihr wisst ja, ich bin so fürchterlich ehrlich, meinem Freund sage ich es trotzdem lieber nicht. Ich hätte so gerne einen Mann – nicht zum Heiraten! Einen Mann im Team, einer der uns erdet. Also nicht, dass ihr mich falsch versteht: Anke, Undine, Ria, Anja, Mandy, Yvette und Anne, wir sind schon ein Klasse Team. Aber manchmal reiben wir uns wegen nicht irdischen Dingen, wer was wie warum wann zu wem gesagt hat und so. Also, ich habe unseren gestrigen Streit wer was wann wie warum zu wem gesagt hat meinem Freund erklärt, wollte also ein POG führen. POG? Ach so, ein problemorientiertes Gespräch. Der ist Handwerker, total patent. Der hat das Problem erst gar nicht verstanden. Erst habe ich mich fürchterlich über ihn aufgeregt, so ein gefühlloser Klops! Vielleicht ist das Problem ja auch gar kein richtiges Problem. Aber Ria hätte es so auch nicht sagen dürfen...

Ich habe mir auch schon dezidierte Gedanken gemacht, welchen Mann wir in unser Team aufnehmen können. Dieser glatzköpfige Fußballer mit den heißen Tattoos aus dem Dschungelcamp. Das wäre eine Nummer. Aber wie soll das mit Herrn Professor Auracher gut gehen? Dieser dicke knuf-fige Tatortkommissar aus Münster oder der kleine Süße aus dem Personalrat. Der kann so gut zuhören, aber, ob er auch gut arbeiten kann? Den einen Hausmeister bzw. aus dem Hol- und Bringedienst, der sieht so verwegen aus. Was soll's, sind alle sowieso keine Krankenpfleger...

Was hilft das Jammern, ich brauche jetzt tatkräftige Unterstützung, habe mir einen Termin bei unserer engagierten Gleichstellungsbeauftragten besorgt. Die hat ja so viele Ideen. Es ist ja ein geschlechtsspezifisches Problem, das „gendert“ richtig!

Eure Susi



Yogaübung zur Kräftigung der Wirbelsäule

Yoga zur Mobilisation und Kräftigung der Wirbelsäule

Der erste Schritt im Yoga (Sampoorna Hatha) ist das Erreichen körperlicher Gesundheit – denn nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. Im Yoga werden alle Teile von Körper, Geist und Seele harmonisiert.

In dieser Form des Yogas verwenden wir ein Übungssystem, das in jeder Übungseinheit den ganzen Körper beansprucht. Die Wirbelsäule übernimmt eine zentrale Funktion im Körper und ist deshalb auch das zentrale Objekt in der Praxis dieser Yoga-Form. Daher befassen wir uns heute speziell mit der Brustwirbelsäule und der sie umgebenden Muskulatur.

1. Das Dreieck

Ausführung: Schrittstellung, rechtes Bein leicht angewinkelt vorn, linkes Bein hinten gestreckt, Fuß 90 Grad zur Seite ausgerichtet. Den linken Arm über die Schulter zur Decke führen,

so dass sich der Brustkorb öffnet. Die rechte Hand, neben dem rechten Fuß, presst in den Boden. Falls der Boden nicht erreicht wird, kann die Hand auch auf den Fuß oder Schienbein abgelegt werden. Schulter möglichst senkrecht über der anderen Schulter. Den Blick zur erhobenen Hand richten. Wechsel der rechten und linken Seite.

Foto Links: Dreieck mit gebeugtem Bein

Korrekturhinweis: Yoga-Übungen dürfen keine Schmerzen auslösen! Niemals in den Schmerz hineinarbeiten! Hören Sie auf Ihren Körper! Wichtig ist eine gleichmäßige, ruhige Atmung. Atmen Sie ruhig über die Nase ein und wieder aus! Die verschiedenen Varianten können bei geringerer Beweglichkeit auch mit dem Yoga-Block als Hilfsmittel ausgeführt werden.

Dosierung: 2-5 Wiederholungen mit einigen Sek. Haltezeit (saubere Ausführung geht immer vor Verlängerung der Haltezeit!)

Varianten: **Foto Mitte:** Dreieck mit gestrecktem Bein / **Foto Rechts:** umgekehrtes Dreieck – linke Hand außen neben den rechten Fuß und den Brustkorb zur anderen Seite nach rechts öffnen!

Die neue JAV stellt sich vor

Die UMG hat seit Ende letzten Jahres eine neue Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV). Diese hat sich für die nächsten zwei Jahre einiges vorgenommen.

Reichlich motiviert begann die neu gewählte JAV ihre Arbeit. Als Interessenvertretung der Jugendlichen unter 18 Jahren und der Auszubildenden hat sie sich als Ziel gesetzt, deren Rechte bestmöglich zu wahren und so ihren Teil zur Auszubildenden-gestaltung beizutragen. Ein Interessenschwerpunkt der Mitglieder besteht darin, eine ideale Lernumgebung für die Auszubildenden zu gewährleisten. Die JAV steht dem Auszubildenden in beratender Funktion bei und hat den Anspruch, Probleme in der theoretischen und praktischen Ausbildung schnellstmöglich aufzudecken und im Anschluss mit der Dienststelle zu klären. Fokus legt die JAV auch auf das persönliche Feedback der Auszubildenden, um eine umfangreiche Auswertung zu ermöglichen. Es wurden deshalb zahlreiche Wege erarbeitet, welche die Jugendlichen und Auszubildenden nutzen können, um Kontakt mit der Interessenvertretung aufzunehmen.

Kontaktieren Sie uns:

Persönlich:

Jeden Mittwoch 13:30 – 15:00 Uhr im Mitarbeiterinformationszentrum (Haupteingang – links)

Telefon und Fax:

Telefon: 03834-2317435 / 03834-867505

Fax: 03834-865283

Elektronisch:

E-Mail: jav@uni-greifswald.de

Schriftlich:

Grüne Briefkästen in der Berufliche Schule und bei der Praxisanleitung

Postanschrift: Geschäftsstelle der Personalräte
Walther-Rathenau-Str. 46
17475 Greifswald

Info

10 Fragen an:



Jenny Boldt

Zentrale Pflegedienstleitung,

1. Wie alt sind Sie? 29 Jahre

2. Familienstand, Kinder? Verheiratet, keine Kinder

3. Welchen Berufsabschluss haben Sie? Gesundheits- und Krankenpflegerin, M.Sc. in Nursing and Administration (Pflegerwissenschaft/-management)

4. Was war Ihre letzte Arbeitsstelle? AMEOS Klinika Anklam Ueckermünde Pasewalk, Mitarbeiterin Pflegedirektion/ fallorientierte Pflege

5. Was motivierte Sie, nach Greifswald zu kommen? Ich bin gebürtige Greifswalderin und habe nach dem Abitur meine Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpflegerin an der UMG absolviert. Während meines Studiums hatte ich anschließend die Chance hier als Krankenschwester tätig zu sein. Es war immer ein Wunsch, nach dem Studium wieder an der UMG tätig sein zu können.

Gratulation zur Professur

Der Senat hat in seinen Sitzungen die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ verliehen an:

Herrn PD Dr. med. Holger Kaftan
(20.01.2016) für das Fachgebiet Hals-, Nasen-,
Ohrenkrankheiten, Kopf- und Halschirurgie

Herrn PD Dr. med. Eberhard Kuon
(17.02.2016) für das Fachgebiet Innere Medizin B

Die Urkunden wurden in der Fakultätsratssitzung
am 01.03.2016 übergeben

6. Welche Herausforderungen bieten die neuen Aufgaben?

Ich freue mich auf mein neues Aufgabenfeld und die damit verbundenen Herausforderungen an der UMG. Der Perspektivwechsel von der Krankenschwester zur Pflegedienstleitung ist spannend. Eine der größten Herausforderung wird neben den sich stetig verändernden Bedingungen im deutschen Gesundheitswesen die Einsatzmöglichkeit akademisierter Pflegekräfte in der direkten Patientenversorgung sein. Wobei ich mich auf die damit verbunden Chancen im Rahmen einer erweiterten und vertieften Pflegepraxis freue.

7. Welche Ziele haben Sie für die Arbeit in Greifswald?

Als Ziel habe ich mir gesetzt, lösungsorientiert mit den Kollegen auf den Stationen zusammenzuarbeiten, um so einen bestmöglichen Theorie-Praxis-Transfer gewährleisten zu können. Nach dem Motto: Best Practice – Best care. Durch eine enge Kooperation mit der Praxisanleitung und der Stationsleitung der Palliativ-(Ausbildungs-)station werden Projekte entwickelt, um die Schülerschulung weiter zu optimieren.

8. Wie lautet Ihr Arbeitsmotto? „Das Geheimnis des Könnens liegt im Wollen.“ (G. Mazzini)

9. Welche Hobbys haben Sie? Reisen, Lesen, Zumba, Zeit am und auf dem Wasser verbringen, um die Seele baumeln zu lassen

10. Was ist Ihr Lebensmotto? „Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden.“ (M. Twain)

APRIL

Lutz Fischer

Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie
und Intensivmedizin

JUNI

Marlies Schwebke

Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie

Petra Kahle

Innere Medizin / Kardiologie, Pulmologie, Endokrinologie, Angiologie B

Antje Radfan

Innere Medizin / Nephrologie, Gastroenterologie, Allergologie, Rheuma A

JUNI

Brigitte Pernak

ZV Dezernat Einkauf





Hier entlang zum königlichen Cartoon-Abo: www.medi-learn.de/cartoonpremium

Sudoku für die kleine Pause

	1		6	4				
4		8					7	3
1	3			6	5	7		
8	5	2	7	9		3	1	
		9	1			8	4	5
9	4	3		5			6	
		5	4		3	2		

2			6				3	
9	6				4		5	
		8				4		7
4		7						6
1	8	2				7	9	4
6	3				2	5		
	2			9				
			3			2		
3	4			8	1		7	9

Impressum

Herausgeber:
Vorstand der Universitätsmedizin
Greifswald
Fleischmannstraße 8
17475 Greifswald

Redaktionsleitung:
Christopher Kramp
Tel. (03834) 86-5238
umglive@uni-greifswald.de

Redaktion:
Susanne Bernstein, Manuela Janke, Andreas
Bladt, Sven Morszeck, Hinrich Rocke, Tobias
Melms

Redaktionelle Beratung: Birgit Vitense

Gestaltung & Satz :
Werbetechnik Rabending
&
Sascha Meichsner
FORMUT Designstudio
www.formut.de

Illustration (S. 27): Anke Münnich

Fotos: Zentrale Fotoabteilung der UMG,
istockphoto

Druck: Druckhaus Panzig Greifswald
Auflage: 1.500 Stk.
Alle Rechte Vorbehalten

Buchtipp



Erschienen am 09. April 2015

Verlag: BoD - Books on Demand

Preis: 13,99 €

Buchverlosung „Zankapfel Erziehung: Wie den Eltern das Bauchgefühl abhanden kam“

Nicht etwa eine Pädagogin, sondern eine Immunologin im Ruhestand, nämlich Frau Prof. Schütt aus unserer Fakultät, meldet sich zu einem Thema zu Wort, das viele verunsichert. Bei der Suche nach dem Warum zerlegt sie Erziehung in biologische Ereignisse, um das Puzzle dann, von Unwichtigem befreit, wieder zusammenzufügen. Das Buch ist eine naturwissenschaftliche Entdeckungsreise. Es offenbart ganz nebenbei allerdings auch viele Eigentore, die wir, die Erwachsenen, schießen. Die überraschendste Erkenntnis könnte dabei sein, dass Erziehung weniger mit Denken und Lenken sondern eher etwas mit Farbe zu tun hat. Mehr Infos unter <http://www.zankapfel-erziehung.de>

Wir verlosen drei Exemplare des Buchs. Schicken Sie einfach eine E-Mail an umglive@uni-greifswald.de mit dem Stichwort „Zankapfel“ unter Angabe Ihres Namens sowie Ihrer Abteilung. Einsendeschluss ist der 30.04.2016. Redaktionsmitglieder und deren Angehörige können nicht an der Verlosung teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Herzlichen Glückwunsch!

Vielen Dank für Ihr Interesse an der Verlosung in der Ausgabe 4/15 zu den Exemplaren des Buches „Fragen Sie Dr. Johannes“. In unserer Redaktionssitzung im Februar wurden die Gewinner gezogen. Freuen können sich Katrin Frenzel (Stabstelle Drittmittel), Markus Zuschke (Innere B – ITS3) und Anne Obst (Innere B). Wir wünschen gute Unterhaltung!

Opernale

Exklusive Show
am 10. Juni im Autohaus
Infos und Tickets unter
www.leschitzki.de
oder www.opernale.de



PREMIUM FRÜHJAHRSCHECK

Machen Sie jetzt Ihren Fahrzeugcheck.
Unser Check beinhaltet: Kühlmittel, Frostschutz, Luftfilter, Keilriemen, Ölstand, Bremsanlage, Scheiben und Scheinwerfer, Ölstand bei Automatikgetrieben, Scheibenwischer und Waschanlage, Batterie, Reifen: Profil und Druck, Beleuchtung, Heizung, Heckscheibenheizung, Microfilter, Lack.

19,90 EUR

50% NACHLASS- COUPON

Diesen Coupon können Mitarbeiter/innen der Universitätsmedizin Greifswald für unseren Frühjahrs-Check einlösen und erhalten dieses Serviceangebot zu einem Vorzugspreis von nur 9,95 €.

Autohaus Leschitzki GmbH
Autorisierte Vertragswerkstatt

An den Bäckerwiesen 3 | 17489 Greifswald
Tel. 03834-57180 | info@leschitzki.de

BMW
Service

MINI
Service

Dieser Coupon
gilt bis zum
30. April 2016.



UMGlive
MITARBEITERZEITUNG